

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)**

57 (27.2.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693404](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693404)

Hente: 3 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, ausser an den Sonn- und Feiertagen, zu dem Zeitpunkte, wie oben angegeben, zu dem Zeitpunkte, wie oben angegeben, zu dem Zeitpunkte, wie oben angegeben.

# Nachrichten für Stadt und Land

## Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredaktion: Dr. Dr. Konrad Barthe, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild; Red. des Hauptredaktion: Jacob Heppner, gleichzeitig Lokales; verantwortlich für den Unterhaltungs- und Sportteil: Alfred Wien (ämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Greb, Berlin W 35, Ritterstraße 4 A (Berliner-Post: Nr. 1361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg, Tel. 1. 36; Heber 17000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. — Druck und Verlag von H. Schaeff, Oldenburg i. O., Peterstr. 22.

Nummer 57

Oldenburg, Donnerstag, den 27. Februar 1936

70. Jahrgang

Jan. 1936: Heber 17000  
Unsere Seiten sind 48 cm breite Millimeterseite 16 Bl. Anzeigenpreis: 5 Bl. Zeitungsdruck 1 Pf., im Restzeit: die 90 mm breite Millimeterseite 60 Pf.  
Bei Betriebsstörungen ein bei der Besetzung weiterer Anzeigen auf die Befreiung der Zeitung oder die Annullierung des Anzeigenpreises  
Einzelpreis 10 Pfennig

# Drei japanische Minister geopfert

## Der Kaiser beruft neue Regierung — Die Aufständischen ziehen sich zurück

### Der erste amtliche Bericht aus Tokio

(Challendiert des DNB)

Tokio, 26. Februar.

- 1. Das japanische Kriegsministerium veröffentlicht folgenden amtlichen Bericht über die Vorgänge am Mittwoch: „Heute früh um 3 Uhr haben Gruppen junger Offiziere angegriffen:
- 2. Die Wohnung des Ministerpräsidenten, Ministerpräsident Tadama wurde gestürmt.
- 3. Die Wohnung des Sichelbewahrsers Admiral Saito, welcher wurde sofort getötet.
- 4. Die Wohnung des Leiters des Militär-Erziehungswesens General Watanabe. Er wurde ebenfalls sofort getötet.
- 5. Der frühere Sichelbewahrer Matino wird vermisst.
- 6. Bei einem Angriff auf die Anstaltswohnung des Hofmarschalls Suzuki wurde letzterer schwer verletzt.
- 7. Finanzminister Takahashi wurde in seiner Wohnung verletzt.

Die Zeitung „Mashi“ wurde stillgelegt. Die jungen Offiziere wollten den Fürsten Saionji, das letzte überlebende Mitglied des Rates der Älten, die alten Minister, die Kapitalisten, die Bürokraten und die Parteien beseitigen, da sie in innen- und außenpolitisch schwerer Zeit unsere Staatsform gefährden wollten.

Die jungen Offiziere wollen durch ihr Vorgehen die Gerechtigkeit im Staate wiederherstellen, um den Bestand der kaiserlichen Staatsform zu sichern.“

### Die Hintergründe

Tokio, 26. Februar.

Die aktivistischen Kreise innerhalb von Heer und Marine, die schon seit langer Zeit Forderungen erhoben haben, die auf Beseitigung des jetzigen Kabinetts und die auf die Einsetzung einer von Einflüssen jeder Art freien Regierung und die Ausschaltung der Parteien hinstellen, haben den Umsturzversuch gemacht. Gewisse japanische Militärführer, die über einen großen Anhang im Lande verfügen, fordern andere Führung der Außenpolitik und wollen durchgreifende Reformen im Innern in Angriff nehmen. Hierzu gehören staatliche Kontrolle der Wirtschaft, Beseitigung des Einflusses des Kapitals, gerechte Verteilung der Löhne und durchgreifende Hilfe für die arbeitende Bevölkerung. Das Ziel des Umsturzes ist, eine starke autoritäre Regierung an die Spitze eines geschlossenen und einheitlichen Volkes zu stellen.

### Eine Erklärung der Botschaften

Washington, 26. Februar.

Hiesige diplomatische Kreise erhielten aus Tokio die Nachricht, daß die Führer der militärischen Erhebung allen Zeitungen Tokios eine Erklärung zuleiteten, in der die Erhebung damit begründet wird, daß das bisherige japanische Kabinett sich mehr und mehr vom wahren japanischen Geist entfernt und in die Vorrede des Mitado widerrechtlich eingegriffen habe. Die Erklärung, die von Hauptmann Nomoto und Hauptmann Ando vom dritten Infanterieregiment unterschrieben ist, führt als Beweis für obige Behauptung den Londoner Flottenvertrag von 1930 an. In der Erklärung heißt es weiter: „Falls diese Lage weiterhin bestehen bleibt, wird das Verhältnis Japans zu China, Australien, England und den Vereinigten Staaten einen Expansionspunkt erreichen.“ Was damit gemeint ist, sagt die Erklärung nicht.

Die Führer der Erhebung gaben weiter bekannt, daß gegen 23 Uhr Berliner Zeit (14 Uhr japanischer Zeit) eine neue Erklärung verkündet werden würde. Es wird weiter berichtet, daß Tokio und ganz Japan unter strenger militärischer Überwachung stünden.

### Warnzustand

Tokio, 26. Februar.

Um 15 Uhr japanischer Zeit ist über Tokio der Alarmzustand verhängt worden. Amtlicherseits wird dies als Vorsichtsmaßnahme bezeichnet, die es ermöglicht, die Ruhe und Ordnung sowie die lebenswichtigen Betriebe unter militärischen Schutz zu stellen, obwohl — wie man betont — in der Hauptstadt voll und ganz Ruhe und Ordnung herrschen.

Das erste und das zweite Geschwader, die vom Marineministerium nach Tokio und Ota beordert wurden, dürften erst am Donnerstag an ihren Bestimmungsorten eintreffen. Die Küstenwachflotte ist aus Yokohama nach Tokio

beordert worden. Sie befindet sich gegenwärtig in Schibusa, zwischen Yokohama und Tokio.

### Innenminister Goto vorübergehend japanischer Ministerpräsident

London, 26. Februar.

Nach einer Mitteilung der japanischen Botschaft in London hat Innenminister Goto, einem Telegramm aus Tokio zufolge, die Geschäfte des Ministerpräsidenten an Stelle Takas abgenommen. Ueber das Schicksal Gotos herrschte beunruhigt zunächst Ungewißheit. — Nach der folgenden Meldung soll Goto aber bereits wieder zurücktreten.

### Ungeläute Lage

London, 26. Februar.

Angeichts der scharfen Zensur, die in Tokio verhängt worden ist, lauten die Nachrichten über die Ereignisse in Japan zum Teil außerordentlich widerspruchsvoll. Nach den

übereinstimmenden Meldungen der Londoner Abendpresse haben sich insgesamt 3000 Mann an dem Staatsstreich beteiligt, doch scheint es, als ob die Behörden wenigstens im Augenblick Herr der Lage sind. Eine Befestigung der Meldung, daß insgesamt 80 maßgebende Persönlichkeiten getötet worden seien, lag auch am Mittwoch abend noch nicht vor.

In London geht die vorherrschende Ansicht dahin, daß der Aufstand unter Umständen ein stärkeres Vorgehen der Japaner in China zur Folge haben werde. Diese Auffassung vertritt auch der frühere politische Berater der chinesischen Nationalregierung, Sir Frederick Sykes, der außerdem Maßnahmen gegen Sowjetrußland für möglich hält.

Die japanische Botschaft in London erhielt am Mittwoch abend vom Innenministerium in Tokio ein Telegramm, in dem es heißt, daß es außerhalb der japanischen Hauptstadt zu keinerlei Zwischenfällen gekommen sei. In Tokio selbst seien Meer und Polizei gemeinsam bemüht, Ruhe und Ordnung zu halten. Die Lage sei ruhig. Der geschäftsführende Ministerpräsident sowie die übrigen Mitglieder des Kabinetts hätten ihren Rücktritt eingereicht. In dem Telegramm soll schließlich erwähnt werden, daß das Kriegsrecht erklärt worden sei.

# Die Morgenblätter melden aus Tokio

(Zurückdienst der letzten Stunde)

### Verhütung in Tokio

Belagerungszustand aufrechterhalten

Tokio, 27. Februar.

(Drahtloser Eigenbericht)

In der japanischen Hauptstadt hat sich die Gesamtlage im allgemeinen weiter beruhigt. Es herrscht Belagerungszustand. General Kaschi wurde zum Stadtkommandanten von Tokio ernannt. Die gesamte Garnison wurde seinem Oberkommando unterstellt.

Die Beratungen im Geheimen Staatsrat, der auch die Verhängung des Belagerungszustandes beschlossen hat, werden fortlaufend fortgeführt. Den Vorsitz führt der Kaiser selbst. An den Beratungen nehmen sämtliche Minister teil mit Ausnahme des Finanzministers Takahashi.

Amtlich wird bestätigt, daß Innenminister Goto nur vorübergehend die Geschäfte des Ministerpräsidenten übernommen hat.

In politischen Kreisen wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß möglicherweise schon am Freitag das neue Kabinett gebildet wird.

### Regierungsgebäude noch in Händen der Aufständischen?

London, 27. Februar.

(Drahtloser Eigenbericht)

Nach den letzten hier eingetroffenen Meldungen aus Tokio sollen die japanischen Aufständischen immer noch im Besitz der Regierungsgebäude sein. Es wird berichtet, daß hohe Militärbehörden mit den Weiteren verhandeln und versuchen, sie auf friedlichem Wege zum Nachgeben zu überreden.

Die Gattin des ermordeten Admirals Saito soll an den Händen verletzt worden sein, als sie ihren Gatten am Mittwoch gegen die Aufständischen zu verteidigen versuchte.

London, 27. Februar.

(Drahtloser Eigenbericht)

Nach japanischen Berichten, die in Shanghai eingelaufen sind, haben die japanischen Aufständischen mit der friedlichen Räumung ihrer Stellungen begonnen. Ein Zusammenstoß zwischen den Aufständischen und den Truppen, die das Kriegsrecht aufrechterhalten, sei nicht zu erwarten.

### Moskau ändert den Ton

Moskau, 26. Februar.

Der Leitartikel des „Journal de Moscou“ vom Mittwoch behandelt die Lage im Fernen Osten, wobei auffällt, daß eine völlig neue Tonart angeschlagen wird. Während die Presse bisher behauptet war, die Aggressivität des japanischen Imperialismus“ grell in Erscheinung treten zu lassen, bemüht sich jetzt das offizielle Blatt um den ausübrlichen Nachweis, daß, abgesehen von einer Offizierskürve in der japanischen Avantgarde-Armee“ die verantwortlichen japanischen Regierungskreise keineswegs einen Krieg gegen die Sowjetunion führen möchten. Dabei werden als Schwierigkeiten, die einen Krieg für Japan zur Zeit nahezu unmöglich machen sollen, aufgezählt: Dauernde Unruhen in der Mandchurie, die im Fall einer bevorstehenden Auseinandersetzung einen Krieg hinter der Front bedeuten würden, Verhörungen in Korea, der Widerstand gegen die japanische Ausdehnung in Nordchina und die weitgehende außenpolitische Vereinfachung Japans.

Die freilich recht ernsthaften Grenzzwischenfälle der letzten Zeit seien, so sagt das Blatt weiter, von japanischer Seite besonders deshalb hervorgerufen worden, um der Militärpartei bei den Parlamentswahlen einen besseren psychologischen Rückhalt zu geben und um die öffentliche Meinung

### Der japanische Reichstag zum 20. April einberufen

Nach dem Militärputsch berief der Kaiser von Japan den neugewählten Reichstag zum 20. April ein. Der Ausgang der Wahl dieses Reichstags war mittelschwer, der Anlaß zu dem Putsch, weil die bisher härteste Militärpartei Selbstat rund ein Drittel der Sitze verloren hatte und die Militärs in Anbetracht der gespannten außenpolitischen Lage eine vom Parlament unabhängige Regierung haben wollten. Man sieht hier das riesige Parlamentsgebäude in Japan. (Spezial-Bilderdienst-Bl.)



Film-Nr. 53

**Nachrichten**  
**für Stadt und Land**  
Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Jg. 70

27. Februar 1936

Bitte nicht in den Lesesaal mitbringen. Die Benutzung ist nur für Mitglieder der Landesbibliothek Oldenburg gestattet.



Heute: 3 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen täglich ausser an den Feiertagen...  
Verlagsort: Oldenburg  
Verleger: Carl Meyer

# Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Druckereiführer: Dr. De Konrad Barthel...  
Berliner Schriftleitung: Joseph Drey...

Nummer 57

Oldenburg, Donnerstag, den 27. Februar 1936

70. Jahrgang

## Drei japanische Minister geopfert

Der Kaiser beruft neue Regierung — Die Aufständischen ziehen sich zurück

### Der erste amtliche Bericht aus Tokio

(Nachrichten des DNB)  
Tokio, 26. Februar.  
Das japanische Kriegsministerium veröffentlicht folgenden amtlichen Bericht über die Vorgänge am Mittwoch: Heute früh um 5 Uhr haben Gruppen junger Offiziere angegriffen:  
1. Die Residenz des Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Okada wurde getötet.  
2. Die Wohnung des Siegelbewahrsers Admiral Saito. Saito wurde sofort getötet.  
3. Die Wohnung des Leiters des Militär-Erziehungswesens General Watanabe. Er wurde ebenfalls sofort getötet.  
4. Der frühere Siegelbewahrer Matsumoto wird vermisst.  
5. Bei einem Angriff auf die Amtswohnung des Hofmarschalls Sugawara wurde letzterer schwer verletzt.  
6. Finanzminister Takahashi wurde in seiner Wohnung verletzt.  
Die Zeitung „Asahi“ wurde stillgelegt. Die jungen Offiziere wollten den Fürsten Saionji, das letzte überlebende Mitglied des Rates der Älten, die alten Minister, die Kaiserlichen, die Bürokraten und die Parteien beseitigen, da sie in innen- und außenpolitisch schwerer Zeit unsere Staatsform gefährden wollten.  
Die jungen Offiziere wollten durch ihr Vorgehen die Gerechtigkeit im Staate wiederherstellen, um den Befehl der kaiserlichen Staatsform zu sichern.

beordert worden. Sie befindet sich gegenwärtig in Schibaura, zwischen Yokohama und Tokio.

### Innenminister Goto vorübergehend japanischer Ministerpräsident

London, 26. Februar.  
Nach einer Mitteilung der japanischen Botschaft in London hat Innenminister Goto, einem Telegramm aus Tokio zufolge, die Geschäfte des Ministerpräsidenten an Stelle Okadas übernommen. Ueber das Schicksal Okadas herrschte bekanntlich zunächst Ungewissheit. — Nach der folgenden Meldung soll Goto aber bereits wieder zurücktreten.

### Ungeklärte Lage

London, 26. Februar.  
Angeichts der scharfen Zensur, die in Tokio verhängt worden ist, lauten die Nachrichten über die Ereignisse in Japan zum Teil außerordentlich widerspruchsvoll. Nach den

übereinstimmenden Meldungen der Londoner Abendpresse haben sich insgesamt 3000 Mann an dem Staatsstreich beteiligt, doch scheint es, als ob die Behörden wenigstens im Augenblick Herr der Lage sind. Eine Bestätigung der Meldung, daß insgesamt 80 maßgebende Persönlichkeiten getötet worden seien, lag auch am Mittwochabend noch nicht vor.  
In London geht die vorherrschende Ansicht dahin, daß der Aufstand unter Umständen ein schärferes Vorgehen der Japaner in China zur Folge haben werde. Diese Auffassung vertritt auch der frühere politische Berater der chinesischen Nationalregierung, Sir Frederick Byrie, der außerdem Maßnahmen gegen Sowjetrußland für möglich hält.  
Die japanische Botschaft in London erhielt am Mittwochabend vom Innenministerium in Tokio ein Telegramm, in dem es heißt, daß es außerhalb der japanischen Hauptstadt zu keinerlei Zwischenfällen gekommen sei. In Tokio selbst seien Heer und Polizei gemeinsam bemüht, Ruhe und Ordnung zu halten. Die Lage sei ruhig. Der geschäftsführende Ministerpräsident sowie die übrigen Mitglieder des Kabinetts hätten ihren Rücktritt eingereicht. In dem Telegramm soll schließlich erwähnt werden, daß das Kriegsrecht erklärt worden sei.

## Die Morgenblätter melden aus Tokio

(Zusammenfassung der letzten Stunde)

### Beruhigung in Tokio

Belagerungszustand aufrechterhalten  
Tokio, 27. Februar.  
(Straßloser Eigenbericht)  
In der japanischen Hauptstadt hat sich die Gesamtlage im allgemeinen weiter beruhigt. Es herrscht Belagerungszustand. General Kaschi wurde zum Stadtkommandanten von Tokio ernannt. Die gesamte Garnison wurde seinem Oberkommando unterstellt.  
Die Beratungen im Wehrministerium, der auch die Verhängung des Belagerungszustandes beschloß, hat, werden fortlaufend fortgesetzt. Den Vorsitz führt der Kaiser selbst. An den Beratungen nehmen sämtliche Minister teil mit Ausnahme des Finanzministers Takahashi.  
Amtlich wird bestätigt, daß Innenminister Goto nur vorübergehend die Geschäfte des Ministerpräsidenten übernommen hat.  
In politischen Kreisen wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß möglicherweise schon am Freitag das neue Kabinett gebildet wird.

### Mostau ändert den Ton

London, 27. Februar.  
(Straßloser Eigenbericht)  
Nach japanischen Berichten, die in Shanghai eingelaufen sind, haben die japanischen Aufständischen mit der friedlichen Klärung ihrer Forderungen begonnen. Ein Zusammenstoß zwischen den Aufständischen und den Truppen, die das Kriegsrecht aufrechterhalten, sei nicht zu erwarten.

### Regierungsgebäude noch in Händen der Aufständischen?

London, 27. Februar.  
(Straßloser Eigenbericht)  
Nach den letzten hier eingetroffenen Meldungen aus Tokio sollen die japanischen Aufständischen immer noch im Besitz der Regierungsgebäude sein. Es wird berichtet, daß hohe Militärbehörden mit den Wehrern verhandeln und versuchen, sie auf friedlichem Wege zum Nachgeben zu überreden.  
Die Gattin des ermordeten Admirals Saito soll an den Händen verletzt worden sein, als sie ihren Gatten am Mittwoch gegen die Aufständischen zu verteidigen versuchte.

### Die Streitkräfte

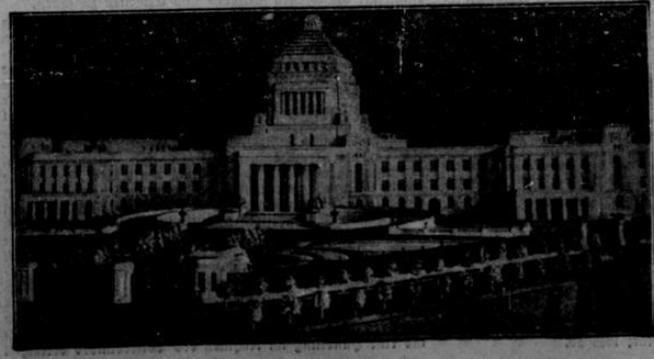
Der Leitartikel des „Journal de Moscou“ vom Mittwoch behandelt die Lage im Fernen Osten, wobei auffällt, daß eine völlig neue Tonart angeschlagen wird. Während die Presse bisher bestrebt war, die Aggressivität des japanischen Imperialismus“ grell in Erscheinung treten zu lassen, bemüht sich jetzt das offizielle Blatt um den ausschließlichen Nachweis, daß „abgesehen von einer Offiziersklique in der japanischen Kwantung-Armee“ die verantwortlichen japanischen Regierungskreise keineswegs einen Krieg gegen die Sowjetunion führen möchten. Dabei werden als Schwierigkeiten, die einen Krieg für Japan zur Zeit nahezu unmöglich machen sollen, aufgeführt: Dauernde Unruhen in der Mandchurie, die im Fall einer bevorstehenden Auseinandersetzung einen Krieg in Korea, der Wiberland gegen die japanische Ausdehnung in Nordchina und die weitgehende außenpolitische Vereinigung Japans.  
Die freilich recht ernsthaften Grenzwischenfälle der letzten Zeit seien, so sagt das Blatt weiter, von japanischer Seite besonders deshalb hervorgerufen worden, um der Militärpartei bei den Parlamentswahlen einen besseren psychologischen Rückhalt zu geben und um die öffentliche Meinung

### Eine Erklärung der Putschisten

Washington, 26. Februar.  
Hiesige diplomatische Kreise erhielten aus Tokio die Nachricht, daß die Führer der militärischen Erhebung allen Zeitungen Tokios eine Erklärung zuleiteten, in der die Erhebung damit begründet wird, daß das bisherige japanische Kabinett sich mehr und mehr vom wahren japanischen Geist entfernt und in die Vorrechte des Mikado widerrechtlich eingegriffen habe. Die Erklärung, die von Hauptmann Kono und Hauptmann Ando vom dritten Tokioter Infanterieregiment unterschrieben ist, führt als Beweis für obige Behauptung den Londoner Flottenvertrag von 1930 an. In der Erklärung heißt es weiter: Falls diese Lage weiterhin bestehen bleibt, wird das Verhältnis Japans zu China, Rußland, England und den Vereinigten Staaten einen Entwicklungspunkt erreichen.“ Was damit gemeint ist, sagt die Erklärung nicht.  
Die Führer der Erhebung gaben weiter bekannt, daß gegen 23 Uhr Berliner Zeit (14 Uhr japanischer Zeit) eine neue Erklärung verfaßt worden würde.  
Es wird weiter berichtet, daß Tokio und ganz Japan unter strenger militärischer Überwachung ständen.

### Alarmzustand

Tokio, 26. Februar.  
Um 15 Uhr japanischer Zeit ist über Tokio der Alarmzustand verhängt worden. Amüsierbetriebe sind als vorläufige Ausnahme bezeichnet, die es ermöglichen, die Ruhe und Ordnung sowie die lebenswichtigen Betriebe unter militärischer Schonung zu lassen, obwohl — wie man betont — in der Hauptstadt doch und ganz Ruhe und Ordnung herrschen.  
Das erste und das zweite Geschwader, die vom Marineministerium nach Tokio und Osaka beordert wurden, dürften erst am Donnerstag an ihren Bestimmungsorten eintrafen. Die Küstenwachschiffe ist aus Yokohama nach Tokio



### Der japanische Reichstag zum 20. April einberufen

Nach dem Militärputsch berief der Kaiser von Japan den neu gewählten Reichstag zum 20. April ein. Der Ausgang der Wahl dieses Reichstags war mittelbar der Anlaß zu dem Putsch, weil die bisher härteste Militärpartei Selbstauflösung und ein Drittel der Sitze verloren hatte und die Militärs in Anbetracht der gespannten außenpolitischen Lage eine vom Parlament unabhängige Regierung haben wollten. Man sieht hier das richtige Parlamentsgebäude in Japan.  
(Spezial-Bericht)

Frankreich während der Erörterung über die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Vertrages in der Kammer einzuschließen.

### London befürchtet weitreichende Folgen

(Drahtloser Eigenbericht)

Die Ereignisse in Japan werden in London mit größter Spannung verfolgt. Die Morgenblätter drücken die Hoffnung aus, daß es nicht zu einer Eskalation der radikalen militärischen Elemente kommen möge, und daß die versäufte-treuer Kreise die Oberhand behalten werden.

„Daily Telegraph“ schreibt, die jurchischen Nordaufstände in Tokio würden sicherlich weitreichende Folgen im ganzen Fernen Osten haben. Die Armee sei von den gewalttätigen imperialistischen Idealen befeuert. Sie strebe die vollständige Herrschaft über den Fernen Osten und gleichzeitig die ausschließliche Ausbeutung der unbegrenzten Wirtschaftsmöglichkeiten.

Änderer Wähler weisen darauf hin, daß Sowjetrußland der bittere Feind der militärischen Kreise sei, die hinter dem gestrigen Putsch ständen. Als einer der mittelbaren Beweggründe für den Putsch wird auch die zunehmende Industrialisierung Japans genannt. Die Armeeführer seien entrückt darüber, daß ihre Eroberungspläne auf dem asiatischen Festland dauernd durch finanzielle Erwägungen im Zusammenhang mit der Industrialisierung durchkreuzt werden.

### In französischer Belesungung

(Drahtloser Eigenbericht)

Der Militärputsch in Tokio wird von der Pariser Presse eingehend behandelt. Der „Petit Parisien“ berichtet von dem nunmehr zwanzigjährigen Kampf, der sich in Japan zwischen den liberalen Elementen und den von der Militärpartei geleiteten Geheimgesellschaften der Nationalisten abspielte. Das Ideal der Nationalisten sei die Ausbreitung Japans und seine Vorherrschaft über Asien und die Welt. Wenn das Militär siege, bedeute dies binnen kurzem den Krieg in Asien. Um des Befriedigung willen müsse man also hoffen, daß der diesmalige Staatsstreich in Japan ebenso mißlingt wie der von 1932.

Das „Echo de Paris“ weist eingehend darauf hin, daß politischer Selbstmord und politischer Mord in Japan und seine Folgen an sich nichts Entwürdigendes darstellte. Die jungen Offiziere, die sich opfern, könnte man als Rechtsrevolutionäre im europäischen Sinne des Wortes bezeichnen. Sie machten Front gegen parlamentarische Befehlshaber, gegen die Banken, gegen die Großunternehmungen und gegen die Herrschaft des Geldes. Der Kaiser sei ihr Gott, aber seine Ratgeber verfallenen seine weichen Verfügungen, und daher müsse man sie unerschädlich machen.

Das „Journal“ meint, die Lage sei äußerst ernst, denn die Krise sei mehr eine soziale als eine militärisch-politische und viele alte demagogischen Hemmungslosigkeiten Raum. Es sei möglich, daß der Militärputsch rasch behoben werde. Aber die große Krise sei im japanischen Reich sei schwer zu teilen.

### Schwedischer Spezialist nach Moskau gerufen

(Drahtloser Eigenbericht)

Wie die Zeitung „Allhand“ meldet, ist der schwedische Professor Olivecrona, ein Spezialist für Hirnchirurgie, von der sowjetrussischen Geandlin Kollontaj dringend gebeten worden, sich unverzüglich nach Moskau zu begeben, um dort eine wichtige Operation vorzunehmen. Der Spezialist sei noch am Dienstagabend, begleitet von einer Assistentin und unter Mitnahme aller Operationsinstrumente, mit dem Zuge nach dem Festlande abgereist. Der Zug habe auf Anordnung der Behörden einige Minuten gewartet, um den Spezialisten noch mitnehmen zu können. In Malmö habe bereits ein Flugzeug bereitgestanden, das sofort nach Königsberg gefahren sei. Von Königsberg sei die Reise nach Moskau in einem zweiten Flugzeug fortgesetzt worden. Der Name des Kranken, so schließt das Blatt, sei unbekannt.

Die sowjetrussische Geandlin Kollontaj erklärte auf Verlangen des Abendblattes „Allhand“ Moskau, es handle sich um einen persönlichen Freund von ihr, der plötzlich krank geworden sei. Alle Umstände, die die rasche Abreise des Chirurgen begleiteten, sprechen jedoch eher dafür, daß nur eine hochbedeute Persönlichkeit in Frage kommt, die der Behandlung durch Professor Olivecrona unterzogen werden soll.

Wie das Blatt noch weiter mitteilt, handelt es sich um den zweiten Fall der Verurteilung eines schwedischen Gehirnchirurgen nach Moskau. Zuvorzeit sei nämlich Professor Genisell an das Krankenbett Genis gerufen worden.

(Drahtloser Eigenbericht)

In Zusammenhang mit der aus Stockholm abgehenden dringenden Werbung des schwedischen Spezialisten für Hirnchirurgie, Professor Olivecrona nach Moskau, waren in der Nacht zum Donnerstag in London Gerüchte im Umlauf, die von einem Anschlag auf Stalin wissen wollten.

Wie „Reuter“ dazu aus Moskau berichtet, hat ein Vertreter des sowjetrussischen Innenministeriums am Donnerstagmorgen diese Gerüchte als „vollkommen lächerlich“ bezeichnet. Stalin sei zum Zeitpunkt vor vier Tagen vor der Öffentlichkeit erschienen. Seitdem habe er keine öffentlichen Verpflichtungen gehabt. Zu dem Bericht, daß Stalin nicht zu der Gedächtnisfeier der georgischen Republik am Mittwoch erschienen sei, könne es nicht von sowjetrussischer Seite erklärt, gesagt werden, daß Stalin niemals derartigen Veranstaltungen beiwohne.

Ausgeschlossene DAB-Mitglieder bekommen noch eine Chance Nach einer Mitteilung des obersten Ehren- und Disziplinardirektors der Deutschen Arbeitsfront hat der Reichsorganisationsleiter der DAB und Reichsleiter der DAB, Dr. B. D., eine Anordnung erlassen, durch die allen Volksgenossen, die bisher aus der DAB ausgeschlossen worden sind, die Möglichkeit gegeben wird, ihren Ausschluss unter gewissen Voraussetzungen einer erneuten Nachprüfung unterziehen zu lassen. Nach der neuen Bestimmung können sich die bisher ausgeschlossenen Volksgenossen zunächst an ihren Kreisleiter wenden, der das Gleiche gegebenenfalls an den Gauleiter weiterleitet, sofern dessen Einspruch wieder abgeworfen bei dem zuständigen Ehren- und Disziplinardirektor des Bundes erhoben ist. Als letzte Instanz kann der Oberste Ehren- und Disziplinardirektor angewendet werden. Die Frist, innerhalb der Anträge gestellt werden können, läuft am 31. März 1936 ab.

# Jesische Kirchenfürsten über die Religionsunruhen

## Kardinal MacCarthy fordert Untersuchung

Belfast, 26. Februar. Der Primas von Irland, Kardinal MacCarthy, und der Bischof von Down und Connor, Dr. Magan, fordern in ihrem diesjährigen Jahresbericht erneut eine Untersuchung der Ursachen, die im vorigen Sommer zu den blutigen Religionen in Belfast geführt haben.

Dr. Magan weist darauf hin, daß innerhalb der letzten vier Jahre in Belfast dreimal große Ausschreitungen stattgefunden hätten, bei denen sowohl Menschenleben als auch Sachschäden zu beklagen gewesen seien, nämlich in den Jahren 1932, 1934 und 1935. Im vergangenen Jahr sei jedes Kirchspiel in der Stadt Belfast mit einer einzigen Ausnahme davon betroffen worden. Tausende von Bürgern seien gezwungen worden, ihre Arbeitsplätze zu verlassen. Man habe Tausende aus ihren Heimstätten vertrieben und ihrer Rechte beraubt, zu leben und ihr Brot zu verdienen.

Beide Kirchenfürsten verlangen die Einsetzung eines vereidigten Ausschusses, um die Wahrheit ans Licht zu bringen. Die Behauptungen des Ministerpräsidenten von Nordirland, Lord Craigavon, wonach die Mitleidungen über die Verfolgung der Katholiken in Nordirland unwahre und niederträchtige Nachrichten seien, die jeder Begründung entbehren, würden sich bei einer solchen Untersuchung als falsch erweisen.

„Wir können nicht vergessen“, so erklärt Kardinal MacCarthy, „daß im Juli letzten Jahres das Leben der Katholiken fast ebenso gefährdet ist wie zu Beginn des Jahres.“ Dieser Bericht bezieht sich auf die Massenverhaftung und Verurteilung der Katholiken und ihrer Religion unter dem Straßengesetz Englands, die mehrere Jahrhunderte Gültigkeit hatten.

Der Kardinal weist ferner darauf hin, daß unter dem Decknamen „Vereinigte Front“ in vielen Teilen der Welt Grasscharen und auch in Südrussland eine geistliche Bewegung in Bewegung sei. Der Kardinal schreibt diese Bewegung als einen Versuch, den Kommunismus unter dem Mantel des Patriotismus nach Irland zu schmuggeln. In einigen Ländern, so führt Kardinal MacCarthy fort, richtete sich die Tätigkeit der Vereinigten Front gegen den Faschismus, in anderen gegen den Krieg, aber in Irland jagen sie es vor, sich als Republikaner hinzustellen in der Annahme, mit dieser Methode am besten die Jugend des Landes zu gewinnen.

Der Kardinal beklagt schließlich, daß sich das Amtsgeschäft im Reich von Gesellschaften befindet, die nicht irisch seien, eine Bemerkung, die in Belfast als auf die Juden bezüglich ausgelegt wird.

### Feierliche Beisetzung deutscher U-Bootshelden in Warna

Warna, 26. Februar. Nach mehr als zweijähriger Arbeit war es dieser Tage gelungen, das deutsche U-Boot 45 zu heben, das am 6. November 1916 auf eine russische Mine gelaufen und gesunken war. Die sterblichen Überreste der 13 Mann starken Besatzung konnten geborgen werden.

Am Mittwochvormittag fand nun auf dem Kriegfriedhof Warna die feierliche Beisetzung der Gefallenen statt. Der Bürgermeister führte den Vormittagsgeschäfts- und Arbeitsruhe anordnete, so daß die Bevölkerung den deutschen Helden und ehemaligen Vorkämpfern der letzte Ehre erweisen konnte. Von allen Häusern wehten Trauerfähnen. Die gesamte Garnison und die Marineabteilung von Warna nahen an dem Begräbnis teil. In dem großen Trauergefolge sah man viele in Warnen lebende Deutsche. Das Reich vertretend Konjunkt. v. Ungelter und Militärattache Friedrich.

Die Helden wurden in einem gemeinsamen Grab beigesetzt, auf dem ein riesiges Holzkreuz errichtet wird, das die bulgarische Armee dem gesunkenen deutschen U-Bootshelden in ihrem Gedenken setzt. Unter den zahlreichen Kranzspenden befanden sich auch Kränze des bulgarischen Königs, des Kriegsministers und der bulgarischen Armee.

Der Führer und Reichsminister hat Seiner Majestätlichen Hoheit Prinz Carl von Schweden zum 25. Geburtstag seine aufrichtigsten Glückwünsche übermitteln.

Der Führer und Reichsminister hat dem Präsidenten der dominikanischen Republik anlässlich des Unabhängigkeitstages der dominikanischen Republik seine aufrichtigsten Glückwünsche übermitteln.

### „Columbus“ in Valparaiso

(Drahtloser Eigenbericht)

Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Columbus“, der sich zur Zeit auf einer Geschäftsreise nach Südamerika befindet, ist am Mittwochvormittag im Hafen von Valparaiso eingetroffen. An der Geschäftsreise nehmen 600 Passagiere teil. Der Schnelldampfer „Columbus“ ist mit seinen 32 500 Tonnen der größte Passagierdampfer, der in letzter Zeit die Westküste Südamerikas angefahren hat. Das deutsche Schiff wurde trotz der frühen Morgenstunden von vielen tausend Neugierigen, die sich am Kai versammelt hatten, erwartet und bewillkومت. Die deutsche Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd gab am Mittwoch ein Pressegespräch, zu dem außer dem deutschen Konsul auch ein Vertreter der deutschen Gruppe der RZFAV und der chilenischen Zivil- und Militärbehörden geladen wurden sowie mehrere bekannte Persönlichkeiten der deutschen Kolonie.

Am Nachmittag besichtigte der chilenische Außenminister Cruzaga Tocornal, der am Donnerstag wegen dringender Geschäfte nicht teilnehmen konnte, eingehend das deutsche Schiff.

### Dr. Goebbels im Kreise der Revue-Künstler

Eine besondere Freude wurde am Mittwochabend den Mitgliedern des Balletts der erfolgreichen Ausstattungsrevue „100 000 R.“ in der Deutschen Oper zu teil, als Reichsminister Dr. Goebbels auf ihrem kameradschaftlichen Zusammenkommen im Saale der Kameradschaft der deutschen Künstler erschien. Um eine Stunde in ihrem Kreise zu verweilen. Von den bekanntesten Künstlern waren u. a. erschienen: Eugen Her, Hans Eising, Benno von Arnt, Prof. Urad, Irene de Reiter und Jupp Duffels. Die freien Stunden waren schnell zu Ende und dann ging es wieder freudig an die Arbeit in der Deutschen Oper.

# Flandin im deutschen Licht

(Drahtloser Eigenbericht)

Br. Berlin, 26. Februar. Am Vorabend der entscheidenden Abstimmung über den französisch-sowjetrussischen Pakt in der französischen Kammer setzt sich die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ noch einmal mit dem Verhältnis dieses Paktes zu den Verpflichtungen auseinander, die Frankreich in Locarno übernommen hat. In diesem Zusammenhang werden auch die politischen Wirkungen untersucht, die das Bündnis Frankreichs mit Sowjetrußland für Deutschland haben wird. Wir entnehmen den sehr ausführlichen Darlegungen folgende Abschnitte:

„Für Frankreich scheint nach den Worten Flandins schon der Nachweis zu genügen, daß der Pakt in seiner praktischen Durchführung nicht in unbedingtem Widerspruch zu Genf und Locarno stehen muß. Tatsächlich stellt sich das Problem aber nicht so, sondern es ist vielmehr zu prüfen, ob der Pakt in Widerspruch zu Genf und Locarno gebracht werden kann. Und gerade über diese entscheidende Frage ist auch Herr Flandin hinweggegangen. Deshalb können auch alle Versicherungen, daß der Pakt nur im Rahmen von Genf und Locarno spielen solle, seine Verhütung schaffen. Denn es kann nicht übersehen werden, daß die Väter des Ruffenpactes juristisch genug geschult gewesen sind, um den beiden Bündnispartnern, trotz der formalen Bezugnahme auf Genf und Locarno, einen Spielraum für ihr eigenes Verleben und Erneuern zu lassen.“

Demgegenüber ist sehr zu beklagen, daß der Locarnovertrag befallentlich den beiden garantierten Mächten ihre Grenzen gesetzt hat. Wenn sie für den einen Teil ihre Geltung behalten sollen, dann ist die Voraussetzung dafür die, daß die für den anderen Teil geltenden Grenzen in gleichem Maße und mit der gleichen Lokalität eingehalten werden. Für Frankreich sind diese Grenzen doppelter Art: sie sind einmal geographischer Natur, zum anderen betreffen sie die Entscheidungsfreiheit, die Initiative zur Intervention. Daraus ergibt sich, daß Frankreich, nachdem es nun einmal den Locarnovertrag abgeschlossen hat, nicht weiter die Freiheit für sich in Anspruch nehmen sollte, seine Interventionspolitik, die auf die Abschließlichkeit und Polen beschränkt war, auf Räume und Möglichkeiten ausdehnen, die beim Abschluß des Locarnovertrages nicht vorgesehen waren und die zwangslos für Deutschland das Risiko in einen Konflikt mit Frankreich verwickeln zu werden, erheben müssen. Der Locarnovertrag hat die Eigenmächtigkeit einer kriegerischen Aktion zwischen Deutschland und Frankreich ausschalten wollen. Wenn Frankreich nun hier geltend macht, daß sein etwaiges Eingreifen im Zusammenhang mit dem Ruffenpakt als eine Handlung im Rahmen des Völkerbundes betrachtet

werden müsse, so steht der für diesen Fall eingetragene Standpunkt in auffälligem Widerspruch mit dem, den es im Mittelmeer eingetragenen hat. Denn hier machte Frankreich zur Voraussetzung einer Hilfeleistung (zugunsten Englands), daß eine gemeinsame Völkerbundskommission vorliegen müsse, daß also ein durch Genfer Beschluß als rechtmäßig erklärtes Vorgehen erfolgt. Im Falle des Ruffenpactes wird aber umgekehrt die Möglichkeit einer eigenmächtigen Hilfeleistung (zugunsten der Sowjetunion) vorbehalten. Sie soll dann auch erfolgen, wenn kein Genfer Beschluß dazu ermächtigt. Ja, das Ausbleiben einer einmütigen Ruffenpact-Entscheidung vermag im Gegenteil gar den Bündnismodus auszulösen.

Zur Verurteilung wird nun von französischer Seite immer wieder darauf hingewiesen, daß das Abkommen mit Rußland überhaupt nicht mißbraucht werden könne, da die französische Politik den in Locarno übernommenen Verpflichtungen gar nicht zuwiderhandeln könne und wolle. Wenn freilich Frankreich seinerseits die Möglichkeit eines deutschen Angriffsgeheimnisses in Rechnung zieht, der wir gegen die sich ausdrückt, „eingetreif“ werden müsse, dann wäre es für die deutsche Politik unverantwortlich, nicht auch ihrerseits — gestützt auf die Erfahrungen des Ruffenpactes — auf Entwürfungen gefaßt zu sein, die dem Frankreich (vielleicht sogar in ganz Europa) zur Verfügung sein dürften. Die deutsche Politik hat sich deshalb durchaus nicht dem Recht als solchen gleichzusetzen ist — eingreifen konnte.“

### Uli Weinhorn wieder unterwegs

(Drahtloser Eigenbericht)

Berlin, 26. Februar. Bereits Anfang März silegt Uli Weinhorn nach Oslo, um hier vor der „Norwegischen Vereinigung für die kulturelle Verbindung mit Deutschland und Dänemark“ einen Vortrag über ihre zahlreichen Tüfde, die sie sich über die Erdteile hinweggeföhrt haben, zu halten. Anschließend wird sie eine Vortragstour durch das Baltikum-Partenland. Im übrigen war Uli Weinhorn auch in Garmisch-Partenkirchen und hatte am Sternflug teilgenommen. Sie gab dort Otto Lothar Niemann vom „Hannoverschen Anzeiger“ eine Unterredung, in der sie folgende erklärte: „Aha — Sie wollen mich überzeugen, ob ich noch lebe — ich kann mir schon alles denken.“ Nach ihrer Rückkehr, antwortete sie: „Es hätte mich so auf die Internationale Tafen-Tournee geföhrt. Von Raito freuz und quer über die Welt. Das wäre etwas für mich gewesen. Leider ist der Ruffenpact Krieg dazwischen gekommen.“



# Ohmsteder Sport- u. Turnverein

Sonnabend, den 29. Februar

# Dorpfier im Poggenkrog

Anfang 7 Uhr (Klubhaus)

## Morgen Freitag, den 28. Februar 1936

### Eröffnung

## Spezialgeschäft für Berufskleidung Maßkonfektion u. Wäsche

### ACHTERNSTRASSE 28

Gewinnauszug  
5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Liste gleicher Nummer in den beiden Spielungen I und II

16.ziehungstag 28. Februar 1936  
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

8 Gewinne je 5000 M. 40289 168072 188468 197379  
8 Gewinne je 3000 M. 59478 103107 201114 225822  
18 Gewinne je 2000 M. 107556 125353 259118 279578 282223  
811927 318178 356179 385459  
66 Gewinne je 1000 M. 4841 13794 18972 24470 24818 25540  
26190 30364 45697 48487 102040 151641 180817 180959 204143  
233901 232685 265885 268948 278688 278941 279713 290037 284487  
281995 285344 321404 331586 331692 350662 358177 370710 380983  
90 Gewinne je 500 M. 22675 33649 40831 41232 45032 58875  
64348 100390 101656 104638 115355 117433 118203 125266 172187  
183862 196337 207861 213625 220377 246973 251938 252431 292129  
294110 273598 275541 275547 331762 332804 323238 312838 313682  
372710 325254 337616 348355 340318 346489 352081 353401 360202  
371075 381842 384659

50 Gewinne je 300 M. 1761 2008 6092 8146 9273 9880 12651  
13378 14252 16232 18479 16232 15888 12244 22414 23258 26610  
37218 39449 42058 43865 47682 50009 51628 53840 55013 57183  
61550 64174 69728 73578 74067 74116 74148 77398 78041 78097  
80043 85160 86638 89429 89538 89108 89561 90356 93612 93966  
92274 95219 95054 93046 93889 96050 96288 96716 101871 101807  
104789 103518 107018 110261 114053 117423 117428 118588 119714  
121221 123567 123681 124311 125056 125059 129784 131303 131772  
131849 135159 141577 142214 143311 144642 146508 148884 150436  
151830 162732 162850 165624 166289 169784 170784 180681 181772  
182298 183808 185146 185474 185493 186472 189588 187582 188302  
188284 179173 178234 177452 180593 181487 183097 183389 183812  
185287 189308 183139 187408 186867 200487 210448 211711 213616  
214030 220898 228682 228632 230190 232202 241839 246317 248683  
257786 258140 259156 261750 263271 264130 264652 273584 274230  
282596 283886 284826 285335 303781 335349 344007 357309 368726  
380448 301838 300022 311161 317026 320247 321199 322653 325278  
325361 326178 326181 338354 338354 338354 338354 338354 338354  
343534 344102 344393 344733 349426 350628 339538 340720 340790  
350756 350756 350756 350756 350756 350756 350756 350756 350756  
350756 350756 350756 350756 350756 350756 350756 350756 350756  
350756 350756 350756 350756 350756 350756 350756 350756 350756

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne je 10000 M. 183937 387928  
4 Gewinne je 5000 M. 317308 368597  
4 Gewinne je 3000 M. 100088 138322  
8 Gewinne je 2000 M. 139488 221772 310261 388468  
44 Gewinne je 1000 M. 18241 43770 53637 58424 62865 148900  
183398 192101 196262 212434 214643 215162 216031 226631 270187  
28151 284322 286681 287000 287118 388675  
34 Gewinne je 500 M. 1032 4238 6308 10783 28305 37624 51088  
68978 17172 87131 93872 139304 144160 156681 161050 187364  
195544 201180 206837 214658 221140 225822 227230 228730  
232227 246185 247788 250728 261298 267614 272422 277842 281024  
285180 300707 304399 313975 313637 320658 333358 339542 360439  
371838 382087 392689 396959  
528 Gewinne je 300 M. 472 1437 2237 4616 6010 10211 13559  
13559 16200 16334 19121 28949 28954 27212 27044 33291 34288  
37418 38294 37172 37723 38173 40767 42488 42338 42323 44882  
46132 46897 48292 49489 50880 54325 55853 62280 66098 70930  
74785 75706 76902 84097 86837 88037 89185 89600 89606 89664  
92698 92842 96298 96747 97480 100024 102457 106398 108047  
113122 116214 116630 120142 121046 122228 127298 128826 138523  
137825 138481 144640 147258 160739 162582 162728 158877 158076  
155016 161878 164350 165181 165205 171958 180428 180693 180748  
181199 188272 190832 193487 196479 196688 197130 197448 200782  
201784 201848 202670 204088 204862 205462 205734 206134 206357  
209271 213008 215509 216507 218605 219219 220687 221619 228182  
235162 238476 244137 244164 252618 268485 271783 272504 276348  
278483 281098 28292 287608 288888 289302 292446 292446 292446  
310387 311672 320039 321728 324274 324410 324746 331817 333416  
334926 343520 344768 347300 350872 351740 359278 359564 361987  
366236 370546 371276 371360 373031 374364 376138 380293 381787  
382383 384301 385125 386407 386975 391002 394881 396209 397319

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 5000, 2 zu je 3000, 6 zu je 2000, 54 zu je 1000, 110 zu je 500, 190 zu je 300, 448 zu je 200, 1382 zu je 100, 2328 zu je 50, 8782 zu je 300 Mark.

**Füllhalter repariert**  
- schnell u. billig -  
**Papier-Opfen**  
Das Haus der Füllhalter

**Herrenstoffe**  
Qualitätsware nur  
**Tuch-Hinrichs**  
Auf Wunsch Abankfertigung

**Gofas, Chajelongues**  
werden zu Gaudes billig um-  
gepöfelt und bezogen.  
Bakerei Drees, Stadthofstr. 20,  
Telephon 2574.

**Zündapp**  
7 PS, 30 Watt, Licht, Horn  
RM 540.-  
**Schwarlin**  
ANGESTRASSE 2

Die gute  
**Dauerwelle 6,75 nm.**

Lassen Sie sich vom Fachmann  
unverbindlich beraten im  
**Saion Ostermann**  
Donnenschweer Str. 73

**KAFFEE**  
aus eigener Röstung  
täglich frisch, feine Mischungen  
1/2 Pfd. 50, 60, 65, 70 Pf.  
**Eduard Peters**  
Wilmensstr. 45, Fernruf 3687

**Günstiges Angebot**  
Neue Wohnungseinrichtung  
bestehend aus Schlafkammer (Eiche-  
ger.), Speisezimmer und Küche,  
zusammen für 670 M zu ver-  
kaufen. (Gefastbardecken).  
**Heinr. Grimm, Bergstr. 6**

**Schreibmalchine billig zu vkf.**  
Infanterieweg 43 oben.

Gut erhalten. Treppe zu verkf.  
15 Stufen. B. Gers. Bahndorf.

**Sonntag, den 1. März: Definitive Ausstellung**  
von Schülerarbeiten der staatl. anerkannten  
**Kinderpflegerinnen- und Haushaltheilfönnenfschule**  
des Frauenvereins „Jugendlicht“ in Oldenburg, Verbartstr. 15  
geöffnet von 10-1 Uhr und von 3-6 Uhr  
Beginn des neuen Bezugs am 15. April. Anmelb. Verbartstr. 15

**Kirchengemeinde Gatten**  
Die Passionsgottesdienste beginnen nachmittags  
um 5 Uhr. Freitag, den 28. Februar, 5 Uhr, findet  
der erste Passionsgottesdienst statt.  
Am Dienstag, dem 1. März, abends 7 Uhr, Vortrag  
in der Kirche zu Saiten: Christus in der Familie  
Dannemann, Pfarrer

**Osternburger Gesangverein „Frisch auf“**  
Am Sonnabend, dem 29. Februar 1936  
**43. Stiftungsfest**  
in der „Harmonie“  
Anfang 8 Uhr D. Neumann

**Künterbunt**  
das große Kostümfest  
am Sonnabend, dem 29. Februar 1936  
in sämtlichen Räumen von  
**Fischers Parkhaus**  
Zum Tanz: „Kapelle Jüweck“  
dazu die schönsten Lichtwunder

**Hundsmöhlcr Krug Großer Festal**  
veranstaltet vom Klub „Brüderfschaft“, Geverfen.  
Anfang 17 Uhr. Stimmung! Ende!  
Ständliche Verortfschungsverbindung ab Markt.  
Letzte Wagen 1 Uhr nachts ab Wöben

**seifix Bohnerwax**  
zum Bohnern  
ausgezeichnet  
für jeden Boden  
es sich eignet!  
Alleiniger Hersteller  
Thompson-Werke  
Düsseldörf  
bohnernt wunderbar,  
nach leicht u. spiegelglanz!

**Zentra Uhren**  
Lingter, Handel, merke  
Zuverlässig und preiswert  
**Könel Lüdnov**  
vorm. J. H. Lührs  
Heiligengeiststr. 3, Gehr. 1872

Sonntag, 1. März:  
**48. St. ftungsfest**  
4 Uhr Turnhalle  
Schulturnen der  
Männer- und Frauen-  
abteilung.  
Anschl. Festball bei Hennings

**Schützen-Verein Mettdörf**  
Am Mittwoch, dem 4. März,  
Generalversammlung  
Der Vereinsleiter.

**Delgemälde und Aquarelle**  
sehr günstig zu verkf. Radmitt.  
4 bis 6 Uhr. Wadhstraße 2.

Die großen  
**Vonnen-Klommönn**  
Markt, 60 Stück 30 Pf.  
Oldenburger Seifenhaus vgl.  
**Nadorsterstr. 86/87**

## Familien-Nachrichten

**Bermählungs-Anzeigen**  
Ihre Bermählung geben besannt  
**Wilhelm Brand und Frau**  
Ann geb. Zubr  
Geverfen, den 22. Februar 1936  
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

**Geburts-Anzeigen**  
Die glückliche Geburt eines Sohnes  
zeigen hocherfreut an  
**Georg Bunting und Frau**  
Emma geb. Herks  
Jeddeloh I, den 24. Februar 1936  
zst. Pius-Hospital, Oldenburg.

**Todes-Anzeigen**  
Die glückliche Geburt eines gefunden **Mädels**  
zeigen an  
**Käthe und Theo Ober-Blobaum**  
Oldenburg, Heiligengeiststr. 2, den 26. Februar 1936  
zst. Evangelisches Krankenhaus

**Anna**  
In tiefer Trauer  
**Julius Wolf nebst Angehörigen**  
Die Beerdigung findet statt am Freitag, 28. Febr.,  
um 9 Uhr vom Pius-Hospital aus zum katholischen  
Friedhof.

**Witwe Katharine Ahlers**  
geb. Eilers  
Im Namen aller Angehörigen  
Die trauernden Kinder  
die trauernden Kinder  
nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 29. Febr.,  
nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Donnerdschöve  
statt. Trauerandacht 2<sup>1/2</sup> Uhr im Sterbehause.

**Witwe Katharine Ahlers**  
geb. Eilers  
Im Namen aller Angehörigen  
Die trauernden Kinder  
die trauernden Kinder  
nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 29. Febr.,  
nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Donnerdschöve  
statt. Trauerandacht 2<sup>1/2</sup> Uhr im Sterbehause.

**Witwe Katharine Ahlers**  
geb. Eilers  
Im Namen aller Angehörigen  
Die trauernden Kinder  
die trauernden Kinder  
nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 29. Febr.,  
nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Donnerdschöve  
statt. Trauerandacht 2<sup>1/2</sup> Uhr im Sterbehause.

**Witwe Katharine Ahlers**  
geb. Eilers  
Im Namen aller Angehörigen  
Die trauernden Kinder  
die trauernden Kinder  
nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 29. Febr.,  
nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Donnerdschöve  
statt. Trauerandacht 2<sup>1/2</sup> Uhr im Sterbehause.

**Witwe Katharine Ahlers**  
geb. Eilers  
Im Namen aller Angehörigen  
Die trauernden Kinder  
die trauernden Kinder  
nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 29. Febr.,  
nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Donnerdschöve  
statt. Trauerandacht 2<sup>1/2</sup> Uhr im Sterbehause.

**Witwe Katharine Ahlers**  
geb. Eilers  
Im Namen aller Angehörigen  
Die trauernden Kinder  
die trauernden Kinder  
nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 29. Febr.,  
nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Donnerdschöve  
statt. Trauerandacht 2<sup>1/2</sup> Uhr im Sterbehause.

**Witwe Katharine Ahlers**  
geb. Eilers  
Im Namen aller Angehörigen  
Die trauernden Kinder  
die trauernden Kinder  
nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 29. Febr.,  
nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Donnerdschöve  
statt. Trauerandacht 2<sup>1/2</sup> Uhr im Sterbehause.

**Witwe Katharine Ahlers**  
geb. Eilers  
Im Namen aller Angehörigen  
Die trauernden Kinder  
die trauernden Kinder  
nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 29. Febr.,  
nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Donnerdschöve  
statt. Trauerandacht 2<sup>1/2</sup> Uhr im Sterbehause.

**Witwe Katharine Ahlers**  
geb. Eilers  
Im Namen aller Angehörigen  
Die trauernden Kinder  
die trauernden Kinder  
nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 29. Febr.,  
nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Donnerdschöve  
statt. Trauerandacht 2<sup>1/2</sup> Uhr im Sterbehause.

**Witwe Katharine Ahlers**  
geb. Eilers  
Im Namen aller Angehörigen  
Die trauernden Kinder  
die trauernden Kinder  
nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 29. Febr.,  
nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Donnerdschöve  
statt. Trauerandacht 2<sup>1/2</sup> Uhr im Sterbehause.

Das Ende eines Kettenmärchens:

Die Lepra verlor ihre Schreden Kühne Selbstversuche von Ärzten

Hamburg, im Februar.

In den letzten Wochen wurde in den verschiedensten Gegenden Deutschlands folgendes Gerücht verbreitet:

Ein junges Mädchen hätte im Kino eine Banane gegessen, die Schale in der Hand behalten, bald darauf an dieser Hand einen geheimnisvollen schwarzen Fleck entdeckt, der sich rasch zu einem unangenehmen Hautausschlag entwickelt hätte. Der befragte Arzt hätte gestutzt und das Zimmer verlassen, um gleich darauf mit Gummihandschuhen und Gesichtsmaske zurückzutreten. Krankenwagen! Sonderflugzeug! So sei die „Leprafranke“ auf eine einsame Insel jenseits der Grenze gebracht! Die Familie zuerst ahnungslos! Dann furchtbare Enttäuschung, tiefe Enttäuschung im ganzen Weltantritt und Weltschmerz...

Variationen über dieses dilettante Thema wurden gleichzeitig in Berlin und Hannover, in Hamburg, Breslau und im Rheinland erzählt. Und was war daran wahr?

Som Damentänzchen bis zum neunten Mann...

In Hamburgs weltbekanntem Tropeninstitut sitzen wir dem Direktor, Professor Wühlens, gegenüber. Der Tropenarzt lächelt:

„Lepra nach Verührung mit Bananenschalen? Ein himmelstürmischer Unsinn! Auch wir haben zahlreiche Anfragen über derartige Fälle erhalten. Wir sind den Quellen dieser Gerüchte nachgegangen und dann mit den uns namhaft gemachten angeblich Erkrankten in Verbindung getreten. Das Ergebnis — nun, bitte, lesen Sie selbst!“

Eine dicke Alte schiebt sich über den Schreibtisch. Hier nur einige Stichproben daraus:

Das Reichsgesundheitsamt: Die Gefahr der Lepraübertragung durch den Genuß von Bananen oder die Benutzung und Verührung von echten Orientepfeifen besteht nicht. Nach den wissenschaftlichen Erfahrungen ist eine falsche Übertragung überhaupt nicht möglich...

Gesundheitsbehörde Hamburg und Tropeninstitut: Wir sind allen Gerüchten nachgegangen, teilweise bis zum achten Mann in der Kette der Gerüchtmacher. Sie haben sich sämtlich als sinn- und haltlose Klatschereien herausgestellt...

Arztarzt Dr. Seufarth, Hannover: Wir sind in der Kette der Weiterverbreitung bis zur neunten Stelle vorgegangen, die dann schließlich erklärte, das „sei gar nicht in Hannover, sondern in Berlin passiert“.

Für Berlin gab die Medizinische Abteilung im Ministerium des Innern die Auskunft, ein Damentänzchen hätte das Gerücht verbreitet, das sich als gänzlich unrichtig herausgestellt habe. Aber am schlagendsten sind zweifellos die Briefe aus den Familien der angeblich Erkrankten selbst:

Ein gesunder Junge, ein enttäuschter Vater

Im Landkreis Deuten sollte Frau Dr. E. das Opfer der Lepra geworden sein. Der zuständige Amtsarzt Dr. Forstschreiber: „Es sind im Land- und Kreis Deuten keine Lepra-Erkrankungen und auch keine Verdachtsfälle an Lepra aufgetreten. Frau Dr. E. ist nie nach dem Genuß von Bananen erkrankt...“

Im Rheinland sollte nach Aussage der eigenen Mutter ein Kind an Lepra erkrankt sein. Aus der Auskunft des Vaters spricht der Stolz auf den gesunden Jungen und die Entrüstung über die Verdächtigung zugleich:

Auf Ihr Schreiben teilte ich Ihnen höflichst mit, daß mein Sohn Willi sich zum heutigen Tage der besten Gesundheit erfreut, er ist 10 Jahre alt, 1,49 Meter groß, hat ein Gewicht von 43 Kilogramm. Da ich Ihre angegebene Krankheit überhaupt nicht kenne und auch noch nicht davon gehört habe, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mich aufklären wollten. Außerdem interessiert es mich zu wissen, wer Ihnen meine Adresse gab...“

Warum — ausgerechnet Bananen?

Beim Verlassen des Tropeninstitutes will es der Zufall, daß wir einem Arzt begegnen, der gerade eben aus Kamerun, aus der Gegend der deutschen Bananenpflanzungen, von einer tropenmedizinischen Forschungsreise zurückgekehrt ist. Lepra durch Bananen übertragen? Wieder trifft uns das gleiche Rätsel, mit dem alle auf diese Frage antworten, die die Lepra aus eigener Anschauung kennen. Und eine Viertelstunde später hatten wir den letzten englischen Mandatsbericht über die Gesundheitsverhältnisse auf den

in glänzendem Neuaufbau begriffenen deutschen Kamerunpflanzungen in der Hand. Zwei eigene Ärzte — das gesamte Mandatsgebiet hat nur fünf — sorgen für die Gesundheit der eingeborenen Arbeiter, prüfen jeden, der neu eingestellt wird. Eigene Krankenstationen, Hospitäler, Schiffs- und Pflegerinnen stehen zur Verfügung. Die Wasser- und Abwasserleitungen sind vorbildlich. Der englische Bericht, der jeden einzelnen Krankheitsfall statistisch genau — bis zum einzelnen Rheumatismus — auch das gibt's unter dem Äquator — erfasst, bringt keine Anerkennung für alles dies deutsch zum Ausdruck. Nur vor den Maßstab für koloniale Dinge völlig verloren hat, konnte das Gerücht von der Lepraübertragung durch Bananen eine Stunde lang ernst nehmen.

Die alte Krankheit im Licht der neuen Zeit

Der Leprabazillus wurde von dem Norweger Hansen, früher als die meisten anderen Krankheitserreger, bereits 1872 entdeckt. Schon vorher haben Ärzte und freiwillige Versuchspersonen die Lepra durch Anpflanzung auf sich zu übertragen versucht — immer vergeblich! Der Arzt des ehemaligen Leprahospitals in Bergen, Danielsen, hat auf diese Weise von 1844 bis 1858 immer wieder sich selbst und Angehörte und Pflegerinnen anzupflanzen versucht. Ebenso wenig erreichte der Italiener Profeta dies Ziel, als er sich und neun anderen Freiwilligen das nachweislich mit Leprabazillen durchsetzte Blut von Kranken in künstlich hervorgerufene Hautwunden einrieb. Der zum Tode verurteilte Südb-

Der falsche Handball-Schiedsrichter Gefängnis für den Schreden der Berliner Sportvereine

Berlin, 25. Februar.

Mit einem ebenso seltenen wie lohnenden Tritt „arbeitete“ ein verächtlicher Sportplatzmager, der soeben von dem Berliner Schöffengericht für längere Zeit unschuldig gemacht wurde. Versehen mit außerordentlich geschickten falschen Ausweispapieren, pflegte sich der 27 Jahre alte Max Hing als „Schiedsrichter“ Einlaß in die Klammern von Sportvereinen in den verschiedensten Gegenden Berlins zu verschaffen. Weiß erschien er schon in den frühen Morgenstunden auf den Sportplätzen, zeigte einen Ausweis vor und erklärte, er sei der für das nächste Spiel vom Verbandsamt ernannte Schiedsrichter. Darauf bändigte man ihn in der Regel die Schlüssel für die Umkleieräume aus. In aller Eile raffte hier der Wirtliche Kleidungsstücke, Wertsachen, besonders Ringe und Uhren und Bargeld zusammen und machte sich schnell wieder aus dem Staube. Mit welcher Frechheit er übrigens seine Rolle als angeleglicher Schiedsrichter spielte, geht daraus hervor, daß er in einigen Fällen sogar wirklich Handballspiele leitete. Als dann der richtige Schiedsrichter erschien, hatte dieser das Nachsehen, denn das Spiel war schon im Gange und Hing erklärte, nur er sei für das Spiel angeht. Obendrein kassierte er auch noch Selbstbeträge für ihm angeblich entstandene Fahrkosten. Das Gericht verurteilte Hing, der übrigens schon vorbestraft ist, wegen fortgesetzten Diebstahls, Urkundenfälschung und Betruges zu einem Jahr Gefängnis.

Der Vater der Vögel

Ein bekannter Tierfreund scheid freiwillig aus dem Leben

Prag, 26. Februar.

Die Vogelwelt hat mit dem kürzlich erfolgten Tode des bekannten Ornithologen Dr. Heinrich Lumpe eine ihrer treuesten Beschützer und Helfer verloren. Aus noch nicht ganz geklärten Gründen hat Dr. Lumpe in der Nähe des Sanatoriums Eichwald Selbstmord verübt. Man nimmt jedoch an, daß der Wissenschaftler wegen eines quälenden Leidens, von dem er seit langer Zeit befallen war, freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Er hat ein Alter von 78 Jahren erreicht.

Dr. Heinrich Lumpe, der eigentlich Großhändler vom Beruf gewesen ist, hat sich schon vor vielen Jahren dem Vogelforschung gewidmet und zahlreiche Studien über das Vorkommen und die Lebensgewohnheiten der gefährdeten Tiere

Infusoner Keanu, dem mit seinem Einverständnis der Leprafranke eines Kranken unter die Haut gepflanzt wurde, erkrankte zwar nach fünf Jahren an Lepra, dann die Krankheit aber auch durch längeren Umgang mit Ausfalls wegen seiner Verurteilung erworben haben. In Niederländisch-Indien hat man in dem Glauben, die Lepra sei überhaupt nicht ansteckend, alle Abperrungsmaßnahmen vor einiger Zeit einmal aufgehoben. Das war ein Fehler, denn in Norwegen und auf den Philippinen, wo sich die verheerendste Lepraform Gullone festsetzte, wurde durch Beobachtung und Isolierung der Kranken ein überraschender Rückgang der Lepra erreicht. Das deutsche „Gesetz zur Bekämpfung des Ausfalls“ von 1904 ist vorbildhaftweise sehr streng. In England und Frankreich gibt es gegen die Lepra keine Sondergesetze. Nach Ansicht englischer Ärzte ist die Lepra die „Krankheit der Halbivilisation, der Völker und Volksschichten, die Kleider tragen und in Häusern wohnen, aber noch keine Reinlichkeit gelernt haben“. In den Hospitälern von Paris leben öfter Leprafranke ohne besonders einschneidende Vorkehrungsregeln. Der Bazillus der Lepra ist nahe verwandt mit dem Tuberkulosebazillus. Wenn die Lepra erst in den letzten Jahrzehnten bekannt geworden wäre, dann würde man sie wahrscheinlich mit der Tuberkulose in eine Reihe stellen. Tatsächlich genügen die bei Fällen schwerster Tuberkulose erforderlichen Vorkehrungsregeln — eigenes Zimmer für den Kranken, eigene Wäsche, eigenes Geschirr, Vestiel usw. — auch für die schwerste, offene Lepra, um die Ansteckungsgefahr für die Umgebung zu bannen.

Das alte englische Sprichwort „Einmal leprafrank, immer leprafrank“ stimmt heute auch nicht mehr. Die Lepra kann behandelt und geheilt werden, wie zwei neuere Bilder im Hamburger Tropeninstitut beweisen: sie zeigen den Kopf einer Eingeborenen vor und nach der Behandlung und gehören zu den eindrucksvollsten Denkmälern ärztlichen Könnens! Die gefährlichste Krankheit der Erde hat einen Teil ihrer Schreden verloren. C. B.

betrieben. Er hat mit großer Liebe und Aufopferung immer und immer versucht, die Vögel gegen alle Gefahren, die ihnen auch von den Menschen drohen, zu schützen. So war es dem Ornithologen in Zusammenarbeit mit anderen Vogelfreunden beispielsweise gelungen, bei Mussini ein Verbot des massenweisen Vogelmordes zu erwirken, wie er in Italien von jeher üblich war. Leider ist dieses Verbot inzwischen durch die augenblitzende Zwangslage, in der sich das ganze Land befindet, wieder aufgehoben worden. Dieser Misserfolg dürfte für Dr. Lumpe ein schwerer Schlag gewesen sein. Vielleicht hat er sogar sein Ziel zu dem Lebensüberdruß beigegeben, den Freunde und Bekannte bei dem alten Mann in der letzten Zeit festgestellt haben.

Im Jahre 1933 erhielt der Ornithologe Dr. Lumpe bei dem Weltkongress den Titel eines „Vaters der europäischen Vogelwelt“ als Anerkennung für seine mühevollen und entbehrungsreiche Arbeit. Auch der in Afrika, in Böhmen, liegende Naturfischpark, der ein Werk des Verstorbenen ist, dürfte vielen bekannt sein.

Dreißig Arbeiter gewinnen den Haupttreffer

Paris, 26. Februar.

Von einer sonderbaren Laune des Glücks wird aus Paris berichtet, wo 30 Arbeiter ein Los der Staatslotterie gekauft hatten und damit den Haupttreffer machten. Dieser Haupttreffer hat übrigens eine originelle Vorgeschichte gehabt, die verdient, daß man sie erzählt.

Der Arbeiter Ranzon aus dem Dorfe Jorb-la-Bataille machte vor geraumer Zeit in der Hauptstadt Einkäufe. Er begab sich in ein Gasthaus, um dort zu frühstücken. Bei dieser Gelegenheit kam der Wirt mit dem Wirt ins Gespräch, der ihm schließlich ein Los von der Staatslotterie anbot. Ranzon lehnte jedoch ab. Er habe nicht genug Geld bei sich, so erklärte er. Der Wirt machte ihm daraufhin den Vorschlag, das Los doch mitzunehmen, und es mit seinen Arbeitskameraden zu teilen; den Betrag könne er später einschicken.

Ranzon war gar nicht begeistert von dem Vorschlag, aber es gelang ihm doch, seine Kollegen dafür zu interessieren. Man teilte das Los in 30 Teile und überlieferte dem Gastwirt nach einigen Tagen den Betrag. Fortuna war den Männern hold. Kurze Zeit darauf wurde das Los mit einem Haupttreffer von fast zwei Millionen Franken gezogen. Man kann sich die Freude der 30 Teile vorstellen, die bisher auf alle Annehmlichkeiten des Lebens verzichteten mußten, und nun mit einem Schlag jeder mehr als 60 000 Franken gewonnen haben.

Was ist die Ursache?

die ausgeprägtere gute Qualität das grosse Format

Beide bewirken den angenehm weichen, fein-aromatischen Geschmack, den auch erfahrene Gewohnheitsraucher als einzigartig anerkennen.

Fortschritt der Leistung ist eben nicht durch Herkömmlichkeit zu ersetzen



JUWEL 4 Großformat O.M. u. MIT GOLD

ZIGARETTENFABRIK GREILING A.G DRESDEN



# Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und staten Sporthöhepunkte des Tages

## Neues Lob für Garmisch

Wern Brundage, Präsident des amerikanischen Olympiainstituts, ist mit der „Mantilla“ nach New York zurückgekehrt. Er wurde natürlich sofort von der Presse befragt, sein Urteil über Garmisch-Bartenfeldern abzugeben. Sein Urteil ist ein längeres großes Lob für Deutschland. Das deutsche Volk sagte er, sei ergriffen von Olympischen Geiste, der keine tendenziöse Einstellung oder etwa propagandistische Auswertung der Garmischer Tage zulasse. Ueber die USA-Olympiakämpfer sagte Brundage: Mit etwas mehr Glück hätte USA den Olympiaiegler England im Eishockey schlagen können, mit etwas mehr Training hätte USA auch das Viererbob-Rennen gewonnen. Seine letzten Worte waren: „Die Winterspiele waren ein Triumph der Olympischen Bewegung.“

## Warum denn einfach . . . ?

Neue Wertung für die alpine Kombination  
Schon geraume Zeit wird im Skisport gegen die Kombinationswertung für Abfahrt und Torslauf Sturm gelaufen. Die Gleichung von Abfahrtslauf und Torslauf wird als ungerecht empfunden, und so hat der FIS-Konvent in Garmisch-Bartenfeld eine neue Formel aufgestellt, die den Abfahrtslauf bei der Gesamtwertung in den Vordergrund stellt.

Bisher erzielten die Sieger des Abfahrtslaufes und des Torslaufes je 100 Punkte, die Placierten bekamen entsprechende gestaffelte Punktzahlen. Die neue Wertung sieht keine Punkte, sondern eine Gesamtwertung. Wie legt sich aus der Zeit des Abfahrtslaufes und einer für den Torslauf errechneten imaginären Zeit zusammen. Dabei spielt eine große Rolle, die in einem bestimmten Verhältnis zur Zeit des Abfahrtslaufes und Torslaufes steht. Zur Abfahrtszeit werden die beiden Torslaufzeiten hinzugezählt, nachdem sie multipliziert worden sind mit einem Faktor. Dieser wird gefunden, indem man die fünf- bis sechsfache Abfahrtszeit durch die achtfache Torslaufzeit dividiert. Auf eine Formel gebracht heißt das: Gesamtwertung = Abfahrtszeit + Torslaufzeit mal Abfahrtszeit mal 5, Torslaufzeit mal 8.

Man darf gespannt sein, wann die Zuschauer nun in Zukunft die offiziellen Ergebnisse erfahren werden.

## USA-Beichtathleten in Hofhorn

Die im Riesentor nach New Yorker Madison Square Garden durchgeführten amerikanischen Hallenmeisterschaften fanden im Zeichen grandioser Leistungen. Neben dem bereits gemeldeten Hallenlauf von Gene Lentz über 1500 Meter mit 3:49,9 wurden noch vier weitere, allerdings nur in USA geführte Hallen-Weltbestleistungen aufgestellt. Eddie O'Brien, einer der ersten Anwärter auf den olympischen Sieg über 400

Meter, gewann die 600-Meter-Meisterchaft in der neuen Rekordzeit von 1:21 und verhalf als erster Mann in der Schwedenlaufzeit (400, 300, 200 und 100 Meter) der New Yorker Universität in 2:00,4 zum Siege. Charles Hornbostel durchlief die 1000 Meter in 2:29, der Kalifornier Norman Bright benötigte für 5000 Meter nur glatt 15 Minuten. Phänomenales Können offenbarten wieder die Hochspringer. Der Aeger Cornelius Johnson schnellte sich, dem nur am 0,4 Zm. unter dem Weltrekord seines Landsmannes Martin liegt. Die gleiche Höhe bezwang auch Dave Burke, ein ganz neuer Mann, der im Stichtampf nur ganz knapp gegen den Schwärzen unterlag. Eine zweite Ueberraschung war die Niederlage von Jack Torrance, des Weltrekordinhabers im Kugelstoßen. Der auch in Deutschland bekannte riesige Amerikaner wurde von Dimitri Zeig aus Boston besiegt, der mit einem Wurf von genau 16 Meter den Titel an sich brachte.

## Kadefaben

### Rilian-Rodel auf der Spitze

Im New Yorker Sechstage-Rennen gelang wiederum die beiden einzigen deutschen Teilnehmer Rilian-Rodel als Favoriten. Am zweiten Tage spielten die Dortmunder eine ganz überlegene Rolle und erlangten sich die Führung mit zwei Runden Vorprung vor dem belgisch-luxemburgischen Mannschaften Debaets-Reden und Busse-Kubb, denen eine weitere Bahnlänge zurück die Franzosen Ignat-Diot als vierte folgten. Das Feld war zu dieser Zeit bereits bis auf 14 Runden auseinandergezogen.

## Handball

TS u. b. Saarortler - DSV Jugend Handballspiel  
DSV trat nicht an. Das Spiel ist mit 2 Punkten für Saarortler zu werten. (Zerrüttung wurde gefestigt über dieses Spiel ein fälschliches Ergebnis veröffentlicht.)

## Gerätewettkampf des Unterkreises Ammerland

Nachdem in den Gemeinden des Ammerlandes die Ausschreibungen im Gerätewettkampf durchgeführt worden sind, findet nunmehr am kommenden Sonntagabend um 4 Uhr in der Jüdischen Turnerhalle der Unterkreises-Gerätewettkampf statt. Von den 16 gemeldeten Mannschaften nehmen folgende an dem Kampf um die Unterkreises-Meisterschaft teil: Unterkreise: Fedeloh 1, Bofel und der Sieger aus Besterfeld 2 sowie Haldorf; Mittelstufe: Etern, Hofelde 1 und Wefter.

siehe 1. Jede Mannschaft turnt 11 Übungen, und zwar: Pflichtübung, Hochsprung, Bodenturn, Ringübung, Ringübung, Ringübung, Ringübung, Ringübung, Ringübung, Ringübung, Ringübung, Ringübung. Die genannten sechs Mannschaften zu je fünf Turnern, die aus den Ausschreibungskämpfen als Sieger hervorgegangen sind werden in Bad Zwischenahn also am Sonntag um die Meisterschaft des Ammerlandes kämpfen. Damit ist Gelegenheit gegeben, die Spitzenkämpfer im eigenen Geräterennen vor ganz Ammerland zusammenzuführen. Kein Turnverein sollte deshalb die Ausschreibung des Hochamtes Turnen im Unterkreise Ammerland im Jahre veräumen. Sie wird von den Vorbereitungen der Jüdischen Turnervereine umrahmt. Unterleitsführer H. Gertler und Kreisführer Albert Brodmann, Oldenburg, werden zugegen sein und kurze Ansprachen halten.

## Aus den Vereinen

### Radorfer Turnverein

Zum 46jährigen Bestehen des Vereines findet am Sonntag, nachmittag ein Schauturn der Männer- und Frauenabteilung in der neugebauten Turnhalle statt. Im Anschluß hieran veranfaßt sich die Turnfamilie mit ihren Gästen im „Radorfer Hof“ (H. Hennings) zum Festball. Das Schauturn der Kinderabteilung, das zugleich die Abschlußfeier für die Schulaufstellungen ist, findet drei Wochen später statt.

## Oldenburgs Kreisklassen

### im Siegel der Tabellen

Stand vom 23. Februar 1936

### 2. Kreisklasse

Sp. Gr.	Sp.	gem.	unentf.	wert.	Zore	Pkt.
Obmitteber OS	10	8	—	—	34:17	16
Reichsbahn ZSB	9	7	—	—	29:13	14
ZS Glück auf	9	4	—	—	34:33	11
ZS Scharrel	9	3	—	—	17:17	7
ZuS Wobersfelde	9	1	—	—	10:24	2
Brater OS	9	1	—	—	13:33	2

Sp. Gr.	Sp.	gem.	unentf.	wert.	Zore	Pkt.
ZSB Wobersfelde	9	9	—	—	31:4	15
ZS Wobersfelde	7	4	—	—	5:8	9
ZuS Friesobbe	7	3	—	—	15:22	9
Victoria Neckenfeld	6	3	—	—	11:13	6
ZS Wefterfelde	7	2	—	—	7:19	4
ZS Weftermoor	10	1	—	—	3:22	2

Sp. Gr.	Sp.	gem.	unentf.	wert.	Zore	Pkt.
ZuS 1-76 2	12	11	—	—	41:8	22
ZuS Jungm	11	9	—	—	15:11	15
ZuS 2	11	8	—	—	16:11	15
ZuS Jungm	11	4	—	—	18:11	12
Victoria Jungm.	11	4	—	—	19:20	6
ZuS Jungm	11	3	—	—	12:19	6
Victoria 2	11	2	—	—	13:37	3
Sportfreunde 2	10	1	—	—	0:3	2

Sportfreunde in der Herbstserie auf Punkte verzichtet. ZuS 1876 Jem. in der Herbstserie zurückgezogen

### 3. Kreisklasse

Sp. Gr.	Sp.	gem.	unentf.	wert.	Zore	Pkt.
Obmitteber OS 2	8	6	—	—	28:7	13
ZuS 3	7	4	—	—	34:16	10
Glück auf 2	6	4	—	—	31:19	11
Reichsbahn OS 2	6	4	—	—	15:22	9
Brater OS 2	6	1	—	—	20:32	4
ZuS 4	8	—	—	—	6:43	1

Sp. Gr.	Sp.	gem.	unentf.	wert.	Zore	Pkt.
ZuS 1876 3	7	6	—	—	22:13	13
ZuS 5	6	6	—	—	6:12	12
ZuS 3	8	5	—	—	28:14	10
Zweibäre 1	9	4	—	—	24:27	9
Wobersfelde 1	8	4	—	—	12:22	8
Victoria 3	8	1	—	—	14:59	3
Sportfreunde 3	7	—	—	—	0:0	0

Sportfreunde 3 in der Herbstserie auf Punkte verzichtet.

### 4. Kreisklasse

Sp. Gr.	Sp.	gem.	unentf.	wert.	Zore	Pkt.
Obmitteber OS 3	8	5	—	—	8:4	11
ZuS 6	6	4	—	—	3:8	8
ZuS Wobersfelde 2	6	3	—	—	3:3	3
Scharrel 2	6	—	—	—	0:0	0
ZuS Scharrel 2	4	—	—	—	1:10	2

Sportfreunde 4 in der Herbstserie auf Punkte verzichtet.

In der Spielgruppe 2A führt augenblicklich noch der Obmitteber Sport- und Turnverein vor Reichsbahn, Reichsbahn hat noch ein Spiel gegen ZuS Wobersfelde in Sandrun am 8. 3. ausgetragen. Sollte die Mannschaft des NSZB dieses Spiel gewinnen, so wäre sie infolge des etwas besseren Zifferverhältnisses Meister.

In der Spielgruppe 2B steht der Meister bereits in dem Sportverein Zwischenahn fest. Die beiden Meister dieser beiden Spielgruppen haben dann in Vor- und Rückspiel den Staffelleistungsmeister zu ermitteln, der an den Aufstiegsplayoffs zur 1. Kreisklasse teilnimmt. Die Aufstiegsplayoffs werden ausgetragen zwischen dem Wobersfelde-Nord und Wobersfelde-Süd. Die jeweils in führenden Mannschaften aus dieser Doppelrunde steigen in die 1. Kreisklasse auf.

Die Meisterchaften in den unteren Spielgruppen entscheiden sich im Laufe des Monats März.

## Sportamt „Kraft durch Freude“

Heute, Donnerstag: Leichtathletik und Vorbereitung zum Reichssportabzeichen von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Margaretenstraße für Männer und Frauen. Schwimmen für Schüler von 10 bis 15 Jahren von 17.00 bis 18.00 Uhr in der Leffentischen Badeanstalt, Jülich. Reiten (geschlossener Kursus) von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Reichshalle Wendte, Brüderstraße.

## In wenigen Zeilen

Die V. Olympischen Winterspiele 1940 sollen aller Wahrscheinlichkeit in Norwegen durchgeführt werden. Die beiden Anwärter auf die Sommerpiele 1940, Finnland und Japan, verfügen nicht über geeignetes Gelände, so daß wahrscheinlich eine Zwischenlösung dieser Art gefunden werden muß.

Die japanischen Eishockeyspieler haben noch ein reichhaltiges Programm in Deutschland abzuwickeln. Am 27. Februar spielen sie in Hamburg, am 29. Februar, 1. und 2. März in Berlin und am 3. März in Düsseldorf gegen die deutsche Auswahl Kaufmann; Jaenecke, Lobien; Trautmann, Ball, George und drei Bayernrainer.

Am Olympischen Hockeyspieler in Berlin wird sich nunmehr auch Belgien beteiligen. Dieser Versuch wurde jetzt offiziell vom Belgischen Hockeysbund gefaßt. — Spanien wird zum Olympischen Hockeyspieler eine sieben Mann starke Expedition entsenden. Es handelt sich um eine Staffel vom Hiesgen bis zum Halbschwergewicht.

Frankreichs Eismehrsportler wurden in Chamontz mit dem Torslauf für Männer und Frauen fortgesetzt. Der Olympiadritte Emile Allais gewann nach der Abfahrt auch den Torslauf, so daß sein Sieg in der Kombination feststand. Bei den Frauen wurde die Schweizerin Boulogz-Manoir ausbehalten mußte.

Oberschreiberhan ist am Wochenende Schuljahr der ersten Winterstörmpfe der Gledierungen der NSZAB. Infolge der absoluten Schneefestigkeit der schieflichen Berge ist die Veranstaltung als gesichert anzusehen.

## Allais in Frankreich unerreich

Emile Allais, der hervorragende französische Abfahrts- und Slalomläufer, der in Garmisch-Bartenfeld die Bronzene Medaille errang, gewann am Dienstag in Chamontz bei den französischen Eismehrsportler den Abfahrtslauf, mit dem die Meisterschaftskämpfe zu Ende gingen. Die Strecke war nur mittelschwer, sie wies einen Höhenunterschied von 800 Meter auf und trug eine hohe Neigungsbene. 200 Läufer Frankreichs und des Auslands gingen an den Start. Hoff Raarbo, Frankreichs neuer Meister, wurde nur Fünfter. — Bei den Frauen siegte Jizi du Manoir in 3:21,6 vor der Schweizerin Zulu Boulogz mit 3:47,4.

Abfahrtslauf: 1. Allais-Frankreich 2:18,6; 2. Tourner-Frankreich 2:29,4; 3. René Laforge-Frankreich 2:29,8; 4. Raarbo-Frankreich 2:34,6; 5. Hoff Raarbo-Norwegen 2:35,4.

## Bob „Dresden“ weiter in St. Moritz

In St. Moritz wurde der traditionelle Schloßhof von St. Moritz für Viererbobs ausgefahren. McEvoy-England, der Dritte von Garmisch-Bartenfeldern, siegte in 2:44,4 für die beiden Läufer vor dem deutschen Bob „Dresden“ mit Dr. Brüne am Steuer und Seabart als Bremser mit 2:46,7.

## Eishockey-Endspiel in München

Das verregnete Endspiel um die deutsche Eishockeymeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger ZSC Wintersee und dem Berliner Schlittschuhklub wurde neu angelegt. Am 6. März treten die beiden Mannschaften im Münchener Wintergartenstadion gegeneinander an. Auf der neuen Kunsteisbahn in Nürnberg konnte das Spiel wegen Terminalschwierigkeiten nicht mehr durchgeführt werden.

Japans Eishockeyspieler in Brüssel geschlagen  
Die japanische Olympia-Eishockeymannschaft hat Deutschland verlassen und ist im Augenblick in Belgien. Ihr erstes Spiel absolvierten die J. pauer im Brüsseler Nordpark-Stadion gegen eine Mannschaft von Nordbrüssel-Brüssel. Die Belgier gewannen 4:1 (1:0, 1:1, 2:0).

Der Fußball Länderkampf Deutschland gegen Polen kommt in diesem Jahre wegen der deutschen Olympia-Vorbereitungen nicht zur Durchführung.

Der bekannte Kölner Schiedsrichter Dr. Baumann wird am 8. März mit dem Fußball-Länderkampf Frankreich gegen Belgien sein 50. internationales Spiel leiten.

Die deutsche Fußball Nationalität ist am Mittwochnachmittag in Lissabon eingetroffen, wo sie herzlich begrüßt wurde. Die Stimmung der Spieler ist ausgezeichnet.

Spania Prag siegte am Faschingsdienstag in Brüssel über die „Roten Teufel“, Belgiens inoffizielle Nationalmannschaft, mit 3:2 (1:1). 12.000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

Der bisherige Fußball-Sportwart im Gau Niedersachsen des DFB, Hermann Hübsch, hat dem Gauauswahlsleiter Schmitz-Kannover mit Beendigung der Gauauswahlsleiter sein Amt zur Verfügung gestellt. An Stelle Kommes wird der bisherige Bezirks-Verwaltungsratsleiter Willi Steinhoff Braunschweig auf Vorschlag des Gauauswahlsleiters und Ernennung durch den Reichsauswahlsleiter Linnemann den Posten eines Gauportwärters in Niedersachsen verwalteten.

Für das Post-Endspiel im Fußball zwischen Südwest und Sachsen am Sonntag in Frankfurt haben beide Gaus Ersatzleute in ihren Mannschaften aufstellen müssen. Sachsen muß wahrscheinlich auf seinen vertiegen Angreißführer Schön verzichten, und Südwest muß seinen Torwart Eigenbrodt durch Kersten ersetzen.

Rudi Hiben der ausgezeichnete österreichische Fußball-Torwart, spielt neuerdings wieder für Racing Paris, nachdem dieser Klub ihn im Vorjahre nicht mehr angeheilt hatte.

Rims-Räster, die beiden ausgezeichneten Kölner Mannschaftsführer, wurden jetzt bereits für die Öffnungss Rennen der Radrennbahn in Charlroet am Ostermontag, 13. April, verpflichtet.

Brandenburgs Schachportmeisterschaft werden am 1. März vom RC Fürstentum 1896 durchgeführt.

Die Holmskold-Rennen wurden am Mittwoch mit dem 50-Kilometer-Laufraus einhundert. Die Norweger gegen Schweden, befanden sich unter den acht Extraplacierten nur zwei Finnen aus Åsland. Sieger wurde Gaetermyrmoen in 4:08:08 mit nur 24 Sekunden Vorprung vor seinem Landsmann Herber und dem Finnen Toikka (4:10:14). Deutschland hatte für diesen Wettbewerb nicht gemeldet.

Erstes-Gesle, Niedersachsens Amateurbormeister im Mittelgewicht, wurde wegen unpositiven Verhaltens seinem Gegner gegenüber auf drei Monate disqualifiziert.

Ben Sanders ist von der ISU zum offiziellen Herausforderer Eberts im Kampf um den Weltrekord in der Eismehrsport anerkannt worden. Der Kampf muß bis zum 31. Mai ausgetragen sein.

Der Breslauer Schwergewichtboxer Emil Scholz schlug in England Bert Äin über zwölf Runden nach Punkten.

Für das 11. Weltkugelfest am 3. März hat der Sieger im Kugelstoßen gestiftet.

## Drei Meistertitel für Helen Stephens

Bei den gleichzeitig stattfindenden Meisterschaften der Frauen vor das erst 17jährige Turnermodell Helen Stephens die erfolgreichste Teilnehmerin. Die Weltrekordläuferin gewann den 50-Meter-Lauf in 6,4 Sek., das Kugelstoßen mit 12,75 Meter, und den Weitprung aus dem Stand mit 25,5 Meter.

Alle Sorten Fruchtweine zu billigen Preisen  
Emil Ehrlich, Weinhandlung  
Haaenstr. 60 — Fernruf 5208

Rufen Sie an: Nr. 4694  
Alle Wurst- u. Fleischwaren prompt und preiswert  
Luise Swik  
Haaenstr. 9  
Tel. 4094

Koks / Briquets / Torf / Holz  
H. Rabeling 6.m.b.H.  
Stam 5 / Ruf 4038

Radio Die große Auswahl  
Mende, Teufelchen, Siemens, Blaupunkt usw.  
J. Vosgerau  
Gamm 25  
Teleph. 5008

Regenmäntel  
auch Reparaturen, im Spezialhaus  
Bruns am Damm

# Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil des  
„Nachrichten für Stadt und Land“  
Nummer 57 \ Donnerstag, den 27. Februar 1936

## Glanz um Gerth

Von  
Wilibald Dmantowski

In der zweiten Augustwoche kam eine Neue in unsere Klasse. Sie hieß Gerth Riege, hatte eine kleine Stübchens-, Haarbüschelhaar und sah ziemlich unbedeutend aus. Ihr Vater war Zollbeamter. Da sie noch fünf Geschwister hatte, war sie häßlich und sehr unvortheilhaft angezogen.

Sie hatten nur acht Mädchen in der Klasse, und da es damals noch nicht allgemein üblich war, die Mädchen gleich den Knaben wirksamlich gut gekleidet zu erziehen, waren diese acht der Knaben nach außerordentlich hübsche Dinger, und bei den anderen tat es der Anzug. Daß nun die Neue neben ihrer nichtglänzenden äußeren Erscheinung auf den sonstigen Namen Riege hörte und zu allem auch noch Pöbel auf der Stirn hatte, war etwas viel auf einmal. So kam es, daß man wenig geneigt schien, ihre geistigen Gaben als Ausgleich anzuerkennen, denn Gerth hatte aus ihrer Stadt den grünen Leinwand mitgebracht, der zum Gymnasialbesuch unter Befreiung vom Schulgeld berechtigte.

Ich mußte gerade zu jener Zeit, als Gerth bei uns eintrat, für acht Tage auf einer Wand allein sitzen, weil ich beim „Kloppen“ erkrankt worden war; da sonst kein Platz in der Klasse war, wurde Gerth meine Nachbarin. Sie stellte sich dabei heraus, daß wir beide den gleichen Schulweg hatten, und wenn ich es bildete, daß sie sich sofort enger an mich anschloß, als mir im Grunde lieb war, so befand ich mich in einer Art Wehrlosigkeit, denn Gerth hatte eine so feine und zugleich lächerliche Art zu bestimmen, daß ich gar nicht recht dazu kam, sie meine innere Abwehr fühlen zu lassen.

Erst nach Wochen kam ich dahinter, weshalb guter Kamerad dieses Mädchen war. Ein Jahr jünger als die meisten der Klasse, handte sie uns mit ihren vierzehneinhalb Jahren an Größe nicht nach, in den Leistungen dagegen übertraf sie alle um Hauptstänge. Als die vorbereitenden Regentage einsetzten, erschien Gerth mit einem grauen, viel zu großen Regenmantel ihrer Mutter, und das gab den Anlaß zu einem Zwischenfall. Anita von Lewchow, ein großes und schönes Mädchen, hatte sich während der Pause in Gerths Abwesenheit deren Mantel umgehängt und darin zur allgemeinen Erweiterung lächerliche Figuren gemimt. Außer Atem und mit Tränen in den Augen erzählte mir Gerth auf dem Hof, was sich im Klassenzimmer abspielte. Wir begaben uns sofort nach oben; ich ging während auf Anita zu, nahm ihr den Mantel von den Schultern und fragte sie, ob sie sich nicht schäme. In diesem Augenblick trat ihr Bruder hoch, der das zweite Jahr in der Klasse saß und als Vorgesetzter geführt war, mir entgegen, ließ mich vor die Brust, entriß mir den Mantel und schrie über ihn quer durch das Zimmer gegen die Wand. Eine böse Schlägerin wäre die unaussprechliche Folge gewesen. Da aber schritt Gerth auf hoch zu und schlug ihn zweimal mitten ins Gesicht. „Eine Dyrstige“, sagte sie nach, „ist deiner Schwester!“ Der Eindruck dieser Szene war unbeschreiblich.

Auf dem Heimweg sagte Gerth mit einem warmen Blick aus ihren großen grauen Augen: „Acht, gehst du eigentlich sehr ungenut mit mir?“

„Wie kommst du darauf?“ Ich war unsicher und betrefen, aber Gerth lächelte dankbar, dann hörte ich sie vorlegen sagen: „Wenn es jetzt kälter wird, und erst Frost kommt, — wie bist du, die Gähnen ist!“

„Warum?“ fragte ich erstaunt.

„Meine Patentante aus Berlin hat mir ein Eislaufen besprochen.“

„Kannst du denn wenigstens ordentlich laufen?“ forschte ich überlegen.

„Ein wenig schon“, meinte sie und sah mich spöttisch von der Seite an. Der Regenturm piff uns mächtig an, und als er in Gerths Mantel und Kleid fuhr, sah ich zum erstenmal, wie wunderschön gemacht dieses unscheinbare Mädchen war, und ich erinnerte mich an die Worte händchen Pöbelns: „Seid mal ganz stille, eure Neue hat ein sabelhüttes Jagdgewand.“

Wald darauf setzte hartnäckiger Frost ein. Der Schloßteich, eine schöne und weite Eisbahn im Süden der Stadt, war schon mehrere Tage im Betrieb, aber jedesmal, wenn ich Gerth fragte ob sie nicht mit mir aufs Eis wolle, lehnte sie unter einem Vorwand ab, so daß ich mich nicht enthalten konnte, sie zu necken und ihre Einkünfte in Zweifel zu setzen. „Ich will dir gern Unterricht im Laufen geben“, sagte sie sehr von oben, zuckte mit den Achseln und lief davon.

Ich hielt eine Erwidrerung auf diese Beleidigung für unter meiner Würde und nicht nur gleichgültig, als sie am nächsten Morgen freudbestrahlend berichtete, daß sie nun ihr Eisloftium hätte, und daß es sabelhaft sei. „Wer richtig laufen kann, braucht kein Eisloftium“, sagte ich unfreundlich. Als sie aber unter der Wand ein Palet aufknüpfte, um mir ihre neuen Schlittschuhe zu zeigen, die die Berliner Patentante mitgebracht hatte, kramte ich doch: hohe, weiche, große Eisloftel aus Rentierleder mit eingearbeitetem Laufschlitt. „Darauf kannst du ja gar nicht laufen“, sagte ich. „Es wird schon gehen“, meinte sie kurz.

War es nun leiser Reib bei mir oder noch der Jörn wegen der Kränkung — oder eine mir damals selber unbewußte erste Verliebtheit, — jedenfalls erschien ich an jenem denkwürdigen Sonnagnachmittag nicht zur vereinbarten Zeit auf der Eisbahn; erst zwei Stunden später schenkte ich, die Schlittschuhe unter dem Arm, zum Schloßteich.

Unterwegs begegnete mir händchen Pöbeln. „Mensch, heiß dich!“ schrie er mir entgegen, „da tut sich was mit deiner Frau!“

„Lach den Quatsch! Was ist los?“ gab ich grob zurück.

„Du, Auri, erzie Riege steigt, — steigt buchstäblich. Die halbe Stadt ist auf den Beinen, sie gucken zu und haben fast die Waunspitze bekommen. Wenn du läufst, kannst du sie noch mit dem schönen Adolar tanzen sehen. Und ausführen zu sie.“

„Ad“ entlich auf!“ brüllte ich händchen an, denn ich hatte eine Mooswau im Leibe wegen des schönen Adolar. Das war ein junger Referendar, der von den jungen Damen auch bewundert wurde. Doch meine Reugier war nicht mehr zu überwinden. Tatsächlich bemerkte ich schon von weitem, daß die Auri mit Aufschauern befehl waren. Gerth machte gerade ein paar verwegene Sprünge, drehte sich dann auf einem

Wein ein buchendmal, ging in die Höhe, erhob sich, stoppte jäb und glitt langsam in schönen Bogen über das Eis.

Ein Schauer von Weisfall präseste über sie hin, feiner wogte zu laufen. Wie zum Trug glitt ich allein über die Bahn. Da hörte ich zweimal Gerths lauten Ruf: „Auri!“ Ich wandte mich gleichmäßig um, griff grübend an meine Kappe und lief davon. Aber sie war schon neben mir. Sie trug ein dunkelgrünes Mantelkleid, das mit schmalen Pöbelstreifen besetzt war. Es war sehr fecht und äußerst knapp gearbeitet, so daß ich völlig gerieft, weshalb händchen Pöbeln so entzündet gewesen war. Ich aber schämte mich Gerths, auch wegen ihrer öffentlichen Schaustellung, und beschleunigte das Tempo.

Als wir uns von den übrigen soweit entfernt hatten, daß man fragte Worte nicht mehr hören konnte, fragte Gerth betreten: „Warum bist du nicht gekommen?“ Und als sie keine Antwort erhielt: „Hast du mich wenigstens gesehen? Kann ich laufen?“

„Ja, besonders mit dem Fäule, dem schönen Adolar!“ erwiderte ich bissig. „Wißt du nicht zurückfahren und eine neue Vorstellung geben?“

Wir hatten die Mitte des Sees erreicht, dort, wo sich der Wald mit Salbineln in das Wasser hineinreicht. Immer noch lief Gerth neben mir. Wöhllich hörte ich sie schluchzen: „Den ganzen Sommer und Herbst hat man sich auf diesen See gestreut, für dich habe ich mich alles so schön ausgedacht, weißt du immer zu mir warst. Damals, als das mit dem Mantel war, schwor ich mir, daß du einmat sehr

## Wintertage auf Helgoland

Helgoland im Winter — das ist ein Erlebnis! Anders sieht es dort aus als zur Sommerzeit. Wohl steht der „Fels im Meer“ ebenso hoch und wichtig; aber schon die Farben des Himmels und des Wassers sind anders, gedechter, mehr ins Graue und Violette übergehend. Auch die Sonne zeigt bei ihrem Untergang nicht die gluvollen Farben wie zur Sommerzeit; weiß und hellrot verflucht sie im Westen zwischen den Nebelbänken, während bereits der Schein des Leuchtturms unermüdlich freit.

Jetzt ist Helgoland wirklich die einsame Insel im Meer. Die Helgoländer sehen nicht von früh bis in die Nacht im Dienst der Fremden; sie sind unter sich. Menschenleer liegt die Düne, und auf der Insel selbst hört man nicht die Diastelle aus allen Teilen Deutschlands. Weirake nur noch die Laute der friesischen Heimatprache dringen aus Ohr. Einige Fremde, die das Meer auch im Winter lieben, findet man zu jeder Jahreszeit auf der Insel. Sie werden gastfreundlich in

## Ein Mundharmonika-Konzert

Die Mundharmonika ist gewiß eines der am weitesten verbreiteten Musikinstrumente, nicht wenig wegen der Handlichkeit und der geringen Größe. Man findet dieses kleine „Taschenorchester“ bei allen Völkern und in allen Ländern. Wie viele Leute entdecken denn am unheimlichen Instrument die schönen Weisen, und dem Wandelbarwerden ist es ein unentbehrlicher Begleiter geworden. Doch hat die Mundharmonika größte Bekanntheit erreicht, als nicht nicht zu bezweifeln, aber man hat sie in den Kreisen der ausübenden Musiker bisher nicht so recht ernst genommen. Nun wird berichtet, daß in London kürzlich ein regelrechtes Mundharmonika-Konzert stattgefunden hat, und zwar an einer der feinsten Musikstätten der englischen Hauptstadt, in der Queen's Hall. Vortrag Weinertsch und

holz auf mich sein sollte, und als ich mir das Kostüm wünschte, hab' ich bloß an dich gedacht. Und auch die Dyrstigen gab ich Horst nur, weil er dich gestochen hatte, und nun...

Gerth hatte die kleine grüne Mähne vom Kopf gerissen in Schmerz und Jörn, eine dicke, silberne Haarsträhne fiel in ihre Stirn, und über das frische Kindergesicht tannen unaufhörlich die Tränen. Hinter einem Wäldchen aus trockenem Rohr blieben wir stehen. Es dümmerte leicht. Aber ich sah noch recht gut, wie lieblich sie war, wie groß mit den langen Beinen. Ich wollte ihr jetzt gern etwas Gutes und Tröstliches sagen, wovon mein verliebtes Jüngchen so überdroll war in diesem gramvoll süßen Augenblick; daß sie herrlich aussehe, daß ich unbändig stolz auf sie sei und eiferfüchtig auf jeden, mit dem sie sich abgab. Statt dessen griff ich in die Hofe, nahm mein Taschenbuch, und fuhr ihr damit rauh über das verweinte Gesicht: „Romm, sei nicht kindisch!“

Sie war auch sogleich folgiam, beruhigte sich und lächelte sogar ein wenig. Die Spitze des Stabls in das Eis bohrend, trat sie dicht zu mir heran, legte beide Arme auf meine Schultern und sagte leise, während mich ihre Augen groß und klar anschauten: „Schau, Auri, auch Pöbel habe ich jetzt keine mehr.“ Dabei lächelte sie glücklich.

Es war nur gut, daß wir uns aneinander halten konnten, denn ich ätzerte bei ihren Worten, und meine Stimme klang eigentümlich belegt, als ich erwiderte: „Wann hast du Pöbel gepöbel? Ich habe nie etwas davon gesehen!“

die große Familie der Inselaner aufgenommen, sitzen abends gemütlich bei den Summerskischen. Der alte Kröger spielt auf seinem Schifferklavier das Friesenlied, während Kooopmann erzählt von der Seebücherei, und ein Klerger nach dem anderen wird in aller Gemütsruhe getrunken...

Jetzt lernt der Helgoländer den Golf erst richtig kennen — und auch der Fremde den Inselbewohner. So ist er denn bald gar nicht mehr fremd und die einsame Insel für ihn nicht mehr einsam. In den niedrigen Fischerhäusern ist er die berühmten Helgoländer Pfeffermühle und trinkt dazu einen heißen Rotwein, der mit besonderem Gewürz geschäft ist. Er geht mit hinaus auf den Summerskisch; mit dem Leuchtturmwärter schaut er aufs Meer, das so fern gegen die Strandungsmauer fürst.

Der Abschied wird dann beinahe noch schwerer als im Sommer. Denn im Winter hinterläßt der rote Felsen mit seinen starken, lebensgroßen Menschen, die mit ihm verwachsen sind, und in seiner Vosgeheit von der übrigen Welt einen vielleicht noch tieferen und festeren Eindruck.

seine Symphonischen Harmoniker — zehn an der Zahl — verblühen selbst die Zuhörer durch die Klangfülle, die dieses Orchester hervorzuzaubern tonne.

## Der verhängnisvolle Name

„Von dem bekannten Dichter Wolfgang Goeth, dessen neues Werk „Der Ministerpräsident“ in der Uraufführung am Berliner Staatlichen Schauspielhaus einen großen Erfolg erlebt hat, wird erzählt, daß er einst einen Inzandamen mit den Worten anrief: „Hier Wolfgang Goeth.“ Der andere verstand nicht und fragte mehrfach nach, „Goeth, Goeth, wie — Göb von Berlin.“ Zuerst war es auf der anderen Seite still, dann aber brach es wie ein Los: „Sie mich auch!“

## Brüder jenseits der Grenzen

Deutschtum in aller Welt

Welches Volk hat so sehr wie das deutsche vom Ueberseich seiner Kräfte nach außen abgegeben, und in welchem Volk ist die Zehnstadt in die Ferne, die Leidenschaft zum Wandern — als Lebenshaltung — so tief verwurzelt wie gerade im deutschen? Fast scheint es, als liege den Deutschen noch das Erbe aus der Zeit der Völkerwanderungen im Blut. Als Seefahrer und Kolonialisten sind sie zu allen Zeiten in alle Länder gezogen und haben so die große Leidenschaft deutschen Volkstums geschaffen, die auch dort noch spürbar wirkt, wo keine äußeren Zeichen davon künden. Die Ostkolonisation des Mittelalters hat das Deutschum weit vorgezogen ins Baltikum, und gegen Ende des 17. Jahrhunderts sind durch Siedlungen in Südwesten Europas wichtige Vorposten der deutschen Kultur entstanden, die noch heute von großer Bedeutung sind.

Eine Auswanderung stärkten Umfangs, vor allem in überseeische Länder, erfolgte während des 19. Jahrhunderts, zum Teil aus wirtschaftlichen, zum Teil aus politischen Gründen. Achtzig bis neunzig Prozent aller Auswanderer gingen damals nach den Vereinigten Staaten, dem griechischen Lande der Freiheit, das besonders die Deutschen mit offenen Armen aufnahm, so daß dem Deutschamerikanertum in der Geschichte der Union eine aussehlagende Rolle zugesellen ist. Man braucht nur an Männer wie Steinben, der allerdings noch einer früheren Zeit angehört, und Carl Schurz zu denken. 1854 erreichte die Zahl der Auswanderer mit 252 000 den höchsten Stand. Den 1893 an sank sie wieder erheblich und bewegte sich vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Weltkrieg zwischen 18 000 und 30 000 im Jahr.

Betrachten wir die zahlenmäßigen Verhältnisse: Die Gesamtzahl der Deutschen in aller Welt kann man auf 95 Millionen schätzen, von denen auf Europa 85 Millionen (einschließlich Oesterreich und der Schweiz) entfallen. Es bleiben also rund 10 Millionen für das überseeische Deutschum. Davon kommen allein 8,5 Millionen auf Nordamerika, und zwar etwa eine halbe Million auf Kanada und acht Millionen auf die Vereinigten Staaten. In Südamerika gibt es rund 1,2 Millionen Deutsche, davon allein 900 000 in Brasilien. Die Zahlen für Afrika betragen ungefähr 100 000 für Australien und Neuseeland 77 000 und für Asien rund 21 000. Alle diese Deutschen haben der Aufgabe, ihrer neuen Heimat treue Staatsbürger zu sein und sich dennoch ihrem alten Volkstum treu zu bleiben. Das ist eine Aufgabe, die eben so viel Last wie Heiligkeit verlangt.

Für das Schicksal des deutschen Volkstums jenseits der Reichsgrenzen ist es wichtig anzusehen, ob eine Einwanderung, wenn auch in noch so großen Massen, erfolgt ist, oder ob sich die Auswanderer in geschlossenen Siedlungen im fremden Land niedergelassen haben. Es ist ein bebau-

ungsvoller Unterschied, ob die Deutschen über Land in ihre neue Heimat, nach Siedelbürgen oder nach Sudrußland gewandert oder weit über das Meer in die Fremde gezogen sind, wo sie sich von ihrem alten Vaterland stärker getrennt empfinden.

Um wieviel einschneidender ist es für die Erhaltung des Deutschums im Ausland, ob sich der Auswanderer als einziger in der neuen Heimat niederläßt und sehr schnell in den Schicksaltages des Gastgeber-Volkes gerät, oder ob er im Verein mit anderen Volksgenossen geschlossene Siedelung und innerhalb des neuen Landes ein Bewahrung- und Ausstrahlungszentrum der deutschen Kultur bilden hilft. So gingen besonders bei den großen Auswanderungsströmen nach den Vereinigten Staaten zahllose deutsche Einzelsiedler in der Masse des Amerikanertums unter. Nicht selten verlegte der Reuankommling sogar seine nationale Herkunft und gab seinem Namen eine Schreibart, die den deutschen Ursprung kaum mehr ahnen ließ. Das ist der eine Weg, den das Deutschum drüben nehmen kann.

Den äußeren Gegenang dazu stellt die geschlossene Siedlung dar, wie wir sie besonders zahlreich in Südamerika, vor allem in Brasilien, finden. Um Orte wie Blumenau und Joinville sind geschlossene deutsche Kolonistengebiete entstanden. Hören wir, welchen Eindruck etwa der Ort Joinville macht: „Die Stadt selbst mit ihrem burdweg empfindigen, meist in gefälliger Stil gehaltenen Häusern, die weitverstreut in Gärten liegen, ist einem anmutigen deutschen Villenort ähnlich. Das Leben der Einwohner gleicht burdhaus dem in einer deutschen Kleinstadt. In mehreren Vereinen wird Geselligkeit, Gesang und körperliche Übung gepflegt. Zwei deutsche Schulen und die evangelische und die katholische Kirche tragen dazu bei, die deutsche Art und Sprache aufrecht und rein zu erhalten.“

Nun hat sich schon seit langem auch in den Ländern, in denen die Einzelsiedlung des Deutschen vorrang, eine starke Verflimmung auf das Volkstum burdgesetzt, die in den Vereinen und Zeitungen der Deutschen eine kräftige Stütze fand. Das Nationalbewußtsein im Sinne einer inneren volks- und kulturdeutschen Verbundenheit mit der alten Stammesheimat ist den Deutschen nie verloren gegangen.

Wenn wir die Konfession der Vereinigten Staaten studieren, stoßen wir auf einen breiten Gürtel deutscher Städteanlagen, der sich von der Küste her süßlich der großen Seen bis zum mittleren Missouri hinzieht. Da gibt es Ortsnamen wie Altona, Hoffman, Emben, Schaumburg, Lüneburg, Osnabrück und viele andere. Bremen ist fünfmal, Braunschweig sechs mal, Hannover vierzehn mal und Hamburg achtzehn mal vertreten. — Das sind überzeugende Beweise für die Schicksaltreue der Deutschen in aller Welt. Diese unerlöschliche Verbundenheit mit der alten Heimat ist ein wichtiger kultureller, wirtschaftlicher und politischer Schatz, den es verantwortungsvoll zu erhalten und zu mehren gilt.

Dr. G. B.



# Aus Stadt und Land

Oldenburg, 27. Febr. 1936

## Oldenburger Landestheater

Theaterkonzert:

Heute:  
„Siegfried“  
Die Teilpartie singt Hans Grishen.

Morgen:

„Tanna Diana“  
Zäufliche Spannung bis zum Ende, schelmische Intrige, sorgfältig. Pflege des Details verbindet mit einer effektreichen Kombination zu einem Ganzen, das alle bereichert, das alle herzlich erfreut.

Sonntagmittag:

Das herrliche Lustspiel  
„Großereimachen“  
Alte Preise!

Sonntagabend:

Erkaufführung  
„Herz über Bord“  
Der große Operetten-Erfolg  
Mit herrlicher Meisterhaft komponierte Eduard Künneke in den Schlagern, von ursprünglichen musikalischen Einfällen diktiert, rhythmisch und melodisch zündende Nummern. Das Lied: „Ich hab' dich lieb“, die schmissigen Duette: „Ich kann so energisch sein“ und „Du sollst bei mir die erste Geige spielen“ und manch anderer Schlager dürfen in Wäde überall in Oldenburg zu hören sein.

Montag:

Niederdeutsche Bühne  
Zum allerletzten Male!  
„Die Etappenhas“

Ertrag der heute abend 19.15 Uhr!

### Heiterer Bunter Abend

Am Sonnabend in der „Maion“ der Heitere Bunte Abend des gesamten Solopersonals des Landestheaters und des Landesorchesters zum Besten des Winterhilfsvereines!

Das Landesorchester spielt unter Leitung von Albert Ritter die Ouvertüre von „Wilhelm Tell“, unter Wally Schweppe die Ouvertüre von „Dichter und Bauer“ und unter Romanus Hubertus die Ouvertüre von der Operette: „Zigeunerliebe“ und als Abschluss des Programms das Zwischenpiel aus der Operette: „Herz über Bord“.

Aus dem weiteren Programm seien noch die Tanzduette von Gerit Serflia und Gerd Hecker, sowie die Tänze von Lilo Feiger und ihrer Tanzgruppe erwähnt. Die Anlage des Abends hat Walter Kohn. Ein allgemeiner Tanz wird das bunte Programm des Abends beenden. — Eintrittskarten sind zum Preise von 2 RM an der Theaterkasse erhältlich.

### NS-Kulturgemeinde

Heute abend ist im Casinoaal das vierte Solistenkonzert der NS-Kulturgemeinde. Auno Ersurth spielt die drei Hebborn-Sonaten: Mondschein — Lebenswohl — Sturm.

Am Mittwoch, dem 4. März, veranstaltet die NS-Kulturgemeinde zusammen mit der Volksbildungsstätte in den Ziegelhöfen einen hochinteressanten Lichtbildvortrag. Max Grühl, der Leiter der Deutschen Kethiopien-Expedition, spricht über: „Mit der Deutschen Kethiopien-Expedition durch Abyssinien“.

### Deutsches Volksbildungswert

Volksbildungshalle Oldenburg

Heute, 20.30 Uhr: Wichtiger Vortrag in der Handwerkskammer: „Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat“. Es spricht Dr. Smolian, der Leiter der Gewerbeförderungsstelle der Handwerkskammer Oldenburg.

Heute, 20.15 Uhr: Die „Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums“ in der Volksbildungshalle Oldenburg bringt einen Lichtbildvortrag von Professor Waldmann, Bremen: „Olympia und der Griechensport“.

Wer fährt mit nach Wiesmoor?

Das Volksbildungswert gibt Gelegenheit, die Großanlagen in Wiesmoor zu besichtigen. Karten zu ganz kleinen Preisen noch im Lloyd-Reisebüro, Lange Straße.

Abfahrt: Sonnabend, 13.30 Uhr.

Die Führung durch das Heimatmuseum findet nicht am Sonntag, sondern erst später statt.

## Die Narzisse, das WSW-Abzeichen des 1. März

Am 1. März werden an den Mantelausschlägen aller deutschen Volksgenossen, die sich zu unserem Winterhilfs-wert bekennen, Millionen kleiner, kunstgerecht geschmilter Narzissen blühen. Sie werden in ihrer Blumenprache dem Betrübten sagen: „Gib auch!“ und den notleidenden Volksgenossen weitere Hilfe versprechen.

Schon seit dem Mont August arbeiten die Eisenbahnler im Oldenwaldbezirk Erbach-Höcht und in Geisingen in Württemberg, sowie die Kammerer im Bezirk Ober-Kammlach an der 14 Millionen Narzissen, die von der Reichsführung des Winterhilfsvereines bestellt wurden. Monate hindurch waren 148 Betriebe mit 1770 Arbeitern und Arbeiterinnen, von denen 430 neu eingestellt wurden, mit der Herstellung des Abzeichens beschäftigt; durch die Herstellung des Abzeichens war es in diesem Jahre möglich, den ganzen Arbeiterstamm sowie die neu eingestellten Volksgenossen den

## Hans Schlend als Generalintendant des Landestheaters Oldenburg verpflichtet

Der jetzige Schauspielerektor an dem Bayerischen Staatstheater in München, Pg. Hans Schlend, wurde als Generalintendant des Landestheaters Oldenburg von dem Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg im Einverständnis mit dem Präsidenten der Reichstheaterkammer und dem



(Aufnahme: „Photola“)

oldenburgischen Minister für Kirchen und Schulen mit Wirkung vom 1. August 1936 verpflichtet.

Hans Schlend, der u. a. durch seine Filmrollen als „Heideschulmeister Uwe Karsten“ und als Franz Rizt im

„Abschiedswalzer“ befangen worden ist, wurde 1901 in Bischofshelm in der Rhön geboren. In der Nachkriegszeit diente Schlend zunächst in einem Freikorps und später bei der Reichswehr; doch schon im Herbst 1921 wandte er sich der Bühne zu und wurde Schauspieler an der Pfälzischen Landesbühne und später am Staatstheater in Kassel. Schlend unterbrach jedoch bald seine schauspielerische Laufbahn, um an den Universitäten in Göttingen und München zu studieren und kam dann anschließend im Jahre 1925 als Regisseur wieder an das Staatstheater in Kassel. 1927 folgte er einem Ruf als Spielleiter an die Staatstheater in München, und an den gleichen Bühnen wurde er 1933 Oberspielleiter des Schauspielers. Bei der nationalsozialistischen Revolution wurde Schlend von dem verstorbenen Staatsminister Pg. Schumm in das Bayerische Kultusministerium als Fachberater und Sachwalter für die neuen Aufgaben der Staatstheater in München berufen. Eine beamtete Aufnahme in das Ministerium, die vorgesehen war, unterblieb auf seinen eigenen Wunsch, da er sich der künstlerischen Gestaltung eines neuen deutschen Theaters voll und ganz widmen wollte. Im November 1933 wurde Schlend Staats-schauspielerektor und Leiter der Bayerischen Landesbühne. In dieser Stellung ist er zur Zeit tätig.

Hans Schlend genießt im deutschen Kunstleben einen ausgezeichneten Ruf als Bühneneditor, Regisseur und Schauspieler. Während der Münchener Festspielwoche des Nationaltheaters im Sommer des vergangenen Jahres brachte er eine Reihe von Inszenierungen heraus, die in der deutschen Presse hervorragende Kritiken erhielten. Insbesondere wurde seine Neueinführung von Schillers „Maria Stuart“ zu einem glänzenden Erfolg.

Mit seiner Berufung zum Generalintendanten des Landestheaters Oldenburg widmet sich Pg. Hans Schlend einem großen Aufgabentkreis, — seinen eigenen Plänen, die wiederholt schon in der deutschen Presse starke Beachtung gefunden haben, praktisch Form und Gestalt zu geben.

### Hitler-Jugend im Rundfunk

Zu den nach Oldenburg in zweitägiger Arbeitstagung gekommenen Rundfunk-Stellenleitern und Referenten der Banue und Jungbanue des Gebietes Nordsee sprach von der Reichsjugendführung Berlin Vannführer Jander „Hitler-Jugend und Rundfunk“. Vannführer Jander gab einen Ueberblick über die kulturelle und technische Arbeit der Hitler-Jugend am Rundfunk. „Die HJ will durch ihre kulturpolitische und propagandistische Rundfunkarbeit neue Wege beschreiten, wie dies auch die Sendungen, die die HJ regelmäßig über alle deutschen Sender durchführt, beweisen.“ Hierfür legte auch die darauffolgende Sendung „Morgenfeier der HJ“ das beste Zeugnis ab. Der Gebietsfunkwart behandelte grundsätzliche Fragen der Funktechnik. Die anschaulichen Filme: „Rundfunkstörungen — ihre Beseitigung“ und vor allem „Unsichtbare Brücken“ gaben ein klares und überzeugendes Bild von den großen Aufgaben des Rundfunks. Der Vortrag „Rundfunk und Propaganda“ erläuterte einseitig das Wesen des Instruments Rundfunk in der Hand des Staates. Zum Abschluß der Tagung gab der Abteilungsleiter „Rundfunk“ an die Referenten und Mitarbeiter Anweisungen der einsetzenden Gerätebeschaffung für die Heime der Hitler-Jugend.

### KdF-Urlaubsfahrten

verbinden alle schaffenden Menschen zur Kameradschaft

Die größte Möglichkeit hat der Führer mit seinem unermesslichen Geschenk, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, dem deutschen Volke eröffnet. All die Sehnsüchte nach der Höhe und Weiten, die in jedes Menschen Brust schlummert, kann nun ihre Erfüllung finden! Jedem ist es heute möglich gemacht, unser liebes deutsches Vaterland in Ost und West, in Süd und Nord kennenzulernen. Die Schönheiten der deutschen Lande in allen Gauen des Reiches vermittelt die NSG „Kraft durch Freude“ durch ihre Urlaubs-fahrten.

Schon jetzt liegen dem Gauamt Weser-Ems, Abteilung Heiden, Wandern und Urlaub, für die vorgeesehenen Urlaubsfahrten 1936 weit über zehntausend Anmeldungen vor. Die Meldebüro liegt täglich, und die Volksgenossen liefern dadurch selbst den schönsten Beweis zur wahren Volkskameradschaft. Eine KdF-Fahrt läßt wirkliche Gemeinschaft erleben!

Und wie gelangt auch du, deutscher Volksgenosse, in den Genuß eines so wunderbaren Erlebnisjes?

Die Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront oder einer ihr angeschlossenen Organisation ist die Voraussetzung zur Teilnahme an einer Urlaubs-fahrt. Und dann denke an Reisepaten!

Ersparen! Dann fahren!

Es ist ja so leicht gemacht. Eine Reiseparmarke kostet 0,50 Reichsmark. Bei allen Banken und Betriebsführern sind die Marken erhältlich. Melde dich bei deinem Betriebswart sofort für eine Fahrt an; denn:

Reisepaten ist der leichteste und sicherste Weg zur „Kraft-durch-Freude“-Urlaubs-fahrt!

### Bierzig Jahre bei der Stahlwert AG

Drei Jubilare:

Libertus Schaa — Johann Kramer — Elert Jaspers

Eine bierzigjährige Tätigkeit auf einem Werk in unermüdlicher Arbeit, tagen, tagaus, ist etwas Besonderes. Das ist ein Arbeitsjubiläum, das gerade heute doch anerkannt wird.



Die drei Gefolgschaftsmitglieder Schaa, Kramer und Jaspers im Stahlwert Augustfeldn haben ihre Arbeit restlos in den Diensten des Betriebes gelebt und sind eng mit dem Betrieb verbunden. Es geht von einer schönen Kameradschaft zwischen Betriebsleitung und Gefolgschaftsmitgliedern, von einer vorbildlichen Zusammenarbeit, wenn drei Mitglieder dieses Jubiläum feiern können. Noch heute stehen alle drei tatkräftig auf ihrem Posten und verdienen ihre Arbeit wie in den jungen Jahren. Wir konnten unsere Jubilare bei der Arbeit treffen, nahmen sie für eine kurze Weile heraus, um sie mit ihrem Handwerkszeug und im Arbeitskleide auf die Wippe zu bringen.





Schwerer Verkehrsunfall. Kurz vor Deimshorst er-
eignete sich auf der Oldenburg Landstraße in der sog.
Eimelohrer Kur ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Rad-
fahrer wurde dabei schwer verletzt und mußte ins Kranken-
haus gebracht werden. Aus Richtung Oldenburg kam ein
Personenkraftwagen, der auf der glatten Straße einen Last-
kraftwagen überholen wollte. Beim Überholen kam der
Wagen ins Gleiten und fuhr auf den erdhöhen nachab-
wärts und fuhr weg. Ein des Weges fahrender Radfahrer wurde
von dem Personenwagen angefahren und dadurch schwer
verletzt.

Wildschauen.
Auf der Silberhude ein jagbares Wild? Einem hiesigen
Hüter wurden in einer der letzten Tage aus seinem
Hüterhau, der abwärts vom Hauje lag, fünf wertvolle Hühner
sicherholt. Bei der Nachschau wurden in der Nähe des Hühner-
halses verschiedene Knochenreste gefunden, was den Hüter-
besitzer veranlaßte, in seinem Hüterhau ein Eisen anzufassen,
da der Bauer in dem Hüter einen Hiesel oder Marber ver-
mutete. Obgleich das Eisen am Stall festgebunden war, blieb
es am anderen Morgen verschwunden, und erst, als man in der
Umgebung nachsuchte, konnte man das Messen des Eisens mit
einem großen Tier entdecken. Einer der zufälligen Jäger, J.
aus Brake, wurde benachrichtigt, der kann auch das Tier er-
legte. Erst jetzt konnte festgestellt werden, daß es sich um einen
Eisbergschinder handelt, der wahrscheinlich vor einiger Zeit aus
einer Silberhudefarm in Sandbaten ausgebrochen ist. Für die
Jäger ergibt sich nun die Frage, ist der Silberhude wie in
diesem Fall ein jagbares Wild oder nicht? Im ersten Falle
dürfte nämlich der Jagdbetrieb den wertvollen Walg behalten,
im anderen Fall würde ein Streit um den Besitz des Tieres
entstehen, der nicht immer leicht zu entscheiden sein wird.

Turner-Preiswettbewerb. Der VfV „Wittend“ hielt in
sämtlichen Räumen von Gaimring 10. Sonntag, 1. April, ein
Wettbewerb, keine große Preiswettbewerb unter dem Motto
„Eine lustige Seefahrt mit dem „Tingenden Holländer“ zum
Kapitän“ ab, die wiederum aus der ganzen Gegend sehr stark
besucht war. Die Mitwirkende Auszubildende am Vorabend
eines Schiffes mit Rembrandtbrücke uhm, kamme von Malermeister
Stanz 3 3 m et, dessen Wert immer wieder lebend anerkannt
wurde. Es fanden 13 wertvolle Preise zur Verfügung, so daß
das Preisgericht, an dem mitwirkten Frau Kesselmeyer,
Frau Bartels, Otto Galtis und ein Vertreter der Gasse
aus Wildenshagen, es wirklich nicht leicht hatte, die besten

Kostume zu prämiieren. Aber auch das gelang vorzüglich. An
Leberwurstungen traf ein großes Mehl des Luftschiffes „Graf
Zeppelin“ ein, das quer über den Saal seine Bahn lag und
mit 11 Tadel bekränzt wurde. Den Höhepunkt bildete die regel-
rechte Aquarellausstellung zur Ver demasierung. Reptun
(Hans Kuffner) erschien in origineller Aufmachung durch
Aquarellmeister E. Schormann mit Gelege. Die Zümlinge E.
Dowe, O. Wäcker und S. Brinkmann wurden aus-
gewiesen, ebenfalls eingeweiht und als der Aquarell erwidelt war
und unter der Welt der Zeit, so daß nach dem Ende einer Aque-
rallausstellung die Aquarellausstellung sehr natürlich den größten
Erfolg aus und steigerte die Stimmung weiter. Mit der Demasie-
rung wurde auch die Preisverteilung vorgenommen, den
ersten Preis von 12 RM und einen wertvollen Ehrenpreis er-
trangen drei Teilnehmer mit einem kleinsten angefertigten Kostüm.
Die prämierten Aquarellausstellungen, zu der die Kapelle Prinz-
Wildschauen, wertvollsten Anteil hat, hielt bis zum Schluß
an und schuf wieder ein schönes Bild in Wildenshagen und
brachte dem VfV Wittend-Wildenshagen wieder einen schönen
Beitrag für den Turnabendspaß, denn der Lieberhude wird
noch etwas größer sein wie im Vorjahr.

Die Blumen Jungen von der Torpedoboots-zerstörerflotte
in Wildenshagen wollten dieser Tage als Gast des VfV
„Wittend“ in der alten Stadt Wildenshagen, um hier zwei
Sportspiele auszuführen. Bei Gaimring sein fand abends ein
netter Kameradschaftsabend statt, an dem die beiden Offiziere
und 24 Marineoffiziere mit ihren Quartiersleuten in fröhlicher
Stimmung teilnahmen. Die Blumen Jungen überreichten dem
gastgebenden Verein ein Bild der Flotte und einen Tisch-
kalender, während Wittend den Gästen eine große Flugzeug-
aufnahme von Wildenshagen widmete. Das Handballspiel
fomnte die Marine klaff über Wildenshagen gewinnen, da die
Marine eine ganze Klasse besser war. Das Ergebnis wurde
auf 10:3 gestellt. Zuvor spielte Gaimring gegen den Reichs-
arbeitsdienst in Wäben Handball. Das Spiel endete 8:3 für
Gaimring. Den Abschluß bildete ein schönes, feines Fußball-
spiel Wittend 1 gegen Marine, das die letzten 30 gewonnenen
Wildenshagen spielte zum größten Teil überlegen, doch konnten
sie keine Tore erzielen.

Bürgermeisterwahl in Wäbenbrüden. Zur Zeit des
Karnivals am Tage vor Fasching haben sich die Einwohner
der Straße „Wäbenbrüden“, zwischen den Brücken über die
Hulle und dem früheren Zigarrenfabrik, dem jetzigen Schmal-
wasser, einen mehrere Tage lang alten Wahlkampf gehalten,
und zwar wird in diesem Tage unter den Einwohnern in
Alt- und ein Jungbrüdenmeister gewählt, der von dem regieren-
den Bürgermeister, nachdem sich alle männlichen Einwohner
von Wäbenbrüden im Gebro und Zylinder zum Rathaus

gedenken, in einer feierlichen Sitzung befristigt wird in
seiner einjährigen Regierungsbefristung. Zum Jungbrüden-
meister W. Wäbenbrüden erwählt. An feierlicher Sitzung
dies die Wäbenbrüden Gemeinde nach der Bürgermei-
sterwahl bei Gaimring 10. Sonntag, 1. April, ein
Wettbewerb, keine große Preiswettbewerb unter dem Motto
„Eine lustige Seefahrt mit dem „Tingenden Holländer“ zum
Kapitän“ ab, die wiederum aus der ganzen Gegend sehr stark
besucht war. Die Mitwirkende Auszubildende am Vorabend
eines Schiffes mit Rembrandtbrücke uhm, kamme von Malermeister
Stanz 3 3 m et, dessen Wert immer wieder lebend anerkannt
wurde. Es fanden 13 wertvolle Preise zur Verfügung, so daß
das Preisgericht, an dem mitwirkten Frau Kesselmeyer,
Frau Bartels, Otto Galtis und ein Vertreter der Gasse
aus Wildenshagen, es wirklich nicht leicht hatte, die besten

Weiße der Fahnen der Kriegerehren. Zur Weide der
neuen Fahnen der Kriegerehrenabteilung im Reichs-
kriegsrunder „Aufbau“ hatten sich die Kameraden von
Wildenshagen, Wildenshagen-Land und Wäbenbrüden
jährlich beim Gaimring sein (Zwischenbrüden) ver-
samelt und hörten hier die Kundgebungstragung zu. Der
Bezirksleiter Bauer Johann Kollmann (Wäbenbrüden)
überbrachte einleitend die Grüße des Kreisleiters. Die
beiden neuen Fahnen wurden den Kriegerehrenabteilungen
Wildenshagen-Land und Wäbenbrüden überreicht.

Mütterkulturkurs im Kochen und Nähen. Von der
A.E. Frauenarbeit Wildenshagen werden bis zum 28. Fe-
bruar Anmeldungen für die Mütterkultur im Kochen
und Nähen durch die Hochwarinnen entgegengenommen.
Diese Kurse sollen jedenfalls schon im nächsten Monat be-
ginnen, da für den Kochkurs die Kochgelehrten der
früheren Handarbeitsabteilung zur Verfügung gestellt
worden sind. Öffentlich beteiligen sich dort viele junge
Mädchen und Frauen an diese sozialen Einrichtungen, die
nur ganz niedrige Kosten verursachen.

Remerhaben.
Zwei weitere Leichen des Schiffunglücks auf der Weide
geborgen. Nachdem am Dienstag die Leiche der Frau des Kap-
itän aus dem Strand des gehobenen Moorleides „Zip-
ping V“ geborgen wurde, konnten am Mittwochvormittag aus
die Leichen der beiden Kinder aus dem hinteren Kabinraum,
dem Schlafraum des Kapitän, ans Tageslicht gebracht wer-
den. Von der Leiche des Kapitän, dem letzten der Toten, fehlt
noch jede Spur. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er
fortgeführt wurde. Die drei Leichen wurden nach Reihenfolge
gebracht und in der richtigen Reihenfolge aufgebahrt.

Oldenburg, 27. Februar. Ferkel- und Schweinemarkt. (Wen-
dlicher Marktbericht.) Vertrieb: insgesamt 1009 Tiere, 30 Ferkel,
63 Schweine das Stück der Durchschnittspreis: Ferkel bis 6 Wochen
alt 14-16 RM, 8-10 Wochen alt 16-19 RM, 6-10 Wochen alt 19 bis
23 RM, Ferkel 23-40 RM. Welche Tiere unter Gaimring
wurden über, geringere unter Preis bezahlt. Marktverlauf: mittelmäßig.

Freiwillige Versteigerung
Bad Dreierbergen Kurverwaltung Bad Dreierbergen
Aibthelm löst am
Sonntag, dem 29. Februar d. J.
nachmittags 2 Uhr beginnend, öffentlich meistbietend auf genaume
Zahlungssfrist an Ort und Stelle durch mich versteigern:
13 hölz. Bettstellen, 13 Kleiderstühle, 1 Sofa mit
Wärmor, 13 Nachttische mit Wärmor, 13 hölz. Stühle,
25 Wiener Stühle, 13 Spiegel, 13 Handtuchhalter, 4 Tische
2 Blumenstände, 3 Lampen mit Pendel, 5 Matten
Besichtigung der Versteigerungsobjekte 2 Stunden vorher
Kau flehhaber ladet freundlichst ein

Witt. Heuer Versteigerer
Freitagmorgen
großer Fischmarkt am Stan
Jede Hausfrau faßt dort gän-
zlich ein und erhält garantiert
blutfrische Ware.
Delikat. F. Heuer, Koopmann.
la Schnellfisch ohne Kopf
Pfund 28 Pf.
Johannsen
Achtersstr. Ruf 3185
Kodschellfisch prima Qualität,
Pfd. 25 und 28 Pf. Fillel Pfd.
35 Pf., 3 Pfd., 1 RM, Fillel von
Goldbarich Pfd. 50 Pf.
Fischhalle Evertsen, Hauptstr. 29,
Telephon 3226.
Kodschellfisch Pfund 25 Pf.
Fisch - Hesse
Habrster Straße 128
Seefische billig!
Verkauf ab heute
nachm. 5 Uhr
Schnellfisch ohne Kopf
Pfd. 28, 4 Pfd.
Sabelau, Pfd. 28, 4 Pfd.
Fischhalle, Pfd. 28, 4 Pfd.
Goldbarich, Pfd. 28, 4 Pfd.
Fillel, Pfd. 35, 4 Pfd.
Sabelau, Pfd. 15, 4 Pfd.
Sabelau, Pfd. 15, 4 Pfd.
Ferner Sellbitt, Schöden, Eimre,
Karnoben, 14 Händerwaren

Auto-Anhänger
geschloffen, 2radrig, neu neu,
bis zu verf. Wagh. unter 9 RM
an die Geschäftshaus d. Wäben.
Zu verkaufen fast lammendes,
gutes offizielles Fahrg.
Wiener Strasse 97.

Geldgeschäft im Zentrum
der Stadt unter günstigen Ver-
hältnissen zu verkaufen. Ver-
kauf zu vermitteln.
Dr. Winters, Grundstücksmakler
Donnerstraße 89.

Hayens Fischhalle
Habe umständlicher
ca. 10 Stück la Billards
(2 Meter lang) mit 10-RF.
Einwurf und 10 Minuten
Spielauer
billig zu verkaufen
Nachfragen in d. Filiale
Lange Straße 45.

Sie haben doch auch
Angelegenheiten und können daran
ernten, wie wirksam Injerat
in den „Nachrichten“ sind

Ich führe für Sie
Kohlen - Spezialgeschäft
Hans F. E. Meenzen
alle
Angehörige in bester Qualität

Kaufgesuche
2- oder Mehrfamilienhaus
und/od. Kittenbau, gegen sofort.
Barzahlung, zu kaufen gelucht
Verkauf, 1. hiesig, in Wäben,
Bräje, Kurvestraße 41.

Geld u. Hypotheken
4-5000 RM
zur Erweiter, von Luftst. Unter-
nehm. gelucht. Zille oder tätige
Betriebl. des Zwerfens. Angeb.
unt. 20 885 an d. Gesch. d. 24.

Entpflegen
Sabine Dohle entpflegen. Gegen
Belohnung, abgab. Sachstr. 11.

Mietgesuche
4-Zimmer-Wohnung
(Walf., Bad, Heiz.) zum 1. 4. 36
gef. Angeb. mit Preis und Lage
unt. T 11 835 an d. Gesch. d. 41.

4-Zimmer-Wohnung
(möglicst Neubau).
Angebote unter 20 885 an die
Geschäftshaus dieses Wäben.

4-Zimmer-Wohnung
(möglicst Neubau).
Angebote unter 20 885 an die
Geschäftshaus dieses Wäben.

3-Zimmer-Wohnung
auf der Weide der Stadt, Preis 40
bis 45 RM, Ang. unter 27 885 an
die Geschäftshaus d. Wäben.

Junges Mädchen
Suche Stells. als Chauffeur
oder Treckerfahrer
Wolff Hansen,
Dragonerstraße 36.

Zimmer (gut möbliert)
in Stadtmittel all sofort von
Dauermieter gefucht.
Angebote unter 20 887 an die
Geschäftshaus d. Wäben.

Vermietungen
Sonntige
5-6-Zimmer-Oberwohnung
an guter Lage zum 1. 4. an 2 ab.
3 Personen zu verm. 20 bis 25
RM. Angebote unter 20 886 an
die Geschäftshaus d. Wäben.

Ob. Sim. zu vm. Hühnerstr. 2.
Zweim. möbl. sonn. Zimmer.
Sunderstraße 21.

Ob. Simmer. Lange Str. 8411.
zum 1. 3. 2 leere Simm. zu vm.
Küche und Kam., an ein. Verf.
Su. erfg. in der Geschf. d. 21.

Ob. Simmer. Lange Str. 8411.
zum 1. 3. 2 leere Simm. zu vm.
Küche und Kam., an ein. Verf.
Su. erfg. in der Geschf. d. 21.

Ob. Simmer. Lange Str. 8411.
zum 1. 3. 2 leere Simm. zu vm.
Küche und Kam., an ein. Verf.
Su. erfg. in der Geschf. d. 21.

Ob. Simmer. Lange Str. 8411.
zum 1. 3. 2 leere Simm. zu vm.
Küche und Kam., an ein. Verf.
Su. erfg. in der Geschf. d. 21.

Ob. Simmer. Lange Str. 8411.
zum 1. 3. 2 leere Simm. zu vm.
Küche und Kam., an ein. Verf.
Su. erfg. in der Geschf. d. 21.

Ob. Simmer. Lange Str. 8411.
zum 1. 3. 2 leere Simm. zu vm.
Küche und Kam., an ein. Verf.
Su. erfg. in der Geschf. d. 21.

Ob. Simmer. Lange Str. 8411.
zum 1. 3. 2 leere Simm. zu vm.
Küche und Kam., an ein. Verf.
Su. erfg. in der Geschf. d. 21.

Junges Mädchen
mit guten Zeugnissen, in besser.
Haus in ungeführter Stellung,
sucht zwecks Veränderung ander-
selbst. Wirkungsfreis, am liebst.
in frauenl. Haushalt (1 oder 2
Kinder und etwas Gartenarbeit)
angest. 30 über der Eidenburg
bevorzugt. Ang. unter 20 881 an
die Geschäftshaus d. Wäben.

Stellen-Angebote
Den Bewerbungen
find keine Originalanmitte,
sondern nur Zeugnisausschnitten
beizulegen. Lichtbilder müssen auf
der Rückseite Namen und Auf-
schrift des Bewerbers tragen.

Männliche
Suche zum 1. oder 15. März
einen Melker
zu 12 bis 15 Räden und ent-
sprechendem Jungvieh.
Bauer Albert Gr. Hofmann,
Mittenerge 1. Westf.

erfahrenen jungen Mann
H. Tannemann, Oberste,
Telephon Wardenburg 331.

Generalvertreter
mit Auslieferungslager
(ebft. auf eigene Rechnung) ver-
fügt für den Bezirk Oldenburg
wechsl. Fabrikant. Ang.
auf eingeführte Interferenz mit
Kapitalausweis wollen sich mel-
den am Sonntag, dem 1. März
1936. Hotel Grenzbohrerstr. 10,
Oldenburg, in der Zeit von 10
bis 17 Uhr.

Junger Gehilfe gefucht
M. Breemann, Lutenbrück,
Hols- und Baumaterialien.
Gefucht auf sofort
ein kleiner Laufjunge
von 14 bis 16 Jahren.
Albert Waite,
Oberhainwörden.

Säger gefucht
für Horizontalgatter und Kreis-
läge.
Gebr. Nabelmanns, Cien
(Oldenburg Land), Fernr. 4370.

Fixer Laufjunge gefucht
Alberrstraße 14.

Unsere seit Jahrzehnten eingeführte Reiskorn-
Oldenburg und Lutterbeter ist neu zu versehen.
Wir suchen für diese Tour einen
der nachweislich mit autem Erfolg bei dem einschlägigen
Kolonialwaren- und Drogen-Einzelhandel eingeführt
und bekannt ist.
Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Bild, fäktischen
Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an
Beckey & Mische
Großhandel mit Kolonialwaren, Drogen, Farben u. Lacken
gegr. 1878
Hannover

Suche zum 1. April ein junges
Mädchen, das in 17 Jahren
auch. ist. Eine Kuh ist zu melken.
Frau Hanni Müller,
Wägenstr. 1, Oldenburg.

Führende Weinbrennerei
(bekannte Marke), von alterer
rein selbst- und selbstgeleitetes
Unternehmen, beschaffen, Kreis
Oldenburg und benachbarte Ge-
biete mit
erklärlichem Vertreter
nen zu befragen.
Weinbrennerei unter 20 887 an
die Geschäftshaus d. Wäben.

Weibliche
Gef. zum 1. April ein junges,
unverheiratetes Mädchen für den
Haushalt. Ang. unter 20 882 an
die Geschäftshaus d. Wäben.

Dreiwerteltagshausgehilfe
gestucht. Rosenstraße 52.

Gefucht ein Mädchen
für Küche und Haus
Fr. Rudolph, Kurhaus Wäben-
reich bei Barel.

Suche zum 1. Mai Gehilfin
oder einfaches junges Mädchen
für Haus- und Landwirtschaft.
Geur. Fuhrer n. Wäbenstraße
über Barel.

Gefilfin
für landwirtschaftlichen Haus-
halt, mitunter 17 Jahren.
Joh. F. Eilers,
Kreuzstraße, Oldenburg Land.

Suche zum 1. oder 15. April
zwei junge Mädchen
zur Erziehung des Haushalts,
sicherlich um schick.
Frau Gerda Weim,
Zehdenhausen bei Bremen,
Gut Voggenburg.

Gefucht zum 1. April ein junges
Mädchen für landwirtschaftl. Haushalt bei
Familienanhang und Gehalt.
Frau G. Dinstlage (am Zehden),
Kreuzwege d. Oldb., Tel. 400.

Junge flotte Verkäuferin
für Lebensmittelbranche. Sehr
angenehme Eigenschaften. Schrift-
liche Angeb. mit Lebenslauf und
Zeugnisausz. unter 20 882 an
die Geschäftshaus d. Wäben.

Mädchenfische gefucht.
Bargmann, Wäbenstrasse 32
Gefucht ein Mädchen
von 15 bis 16 Jahren.
H. Kührmann, Gatterwägen,
Datter Landstraße.
Gefucht zum 1. April ein junges
Mädchen, das in 17 Jahren
auch. ist. Eine Kuh ist zu melken.
Frau Hanni Müller,
Wägenstr. 1, Oldenburg.

solides Hausmädchen
Angebote unter 20 889 an
die Geschäftshaus d. Wäben.

Junge Vormittagskille
gefucht.
Angebote erb. unter 20 11 888 an
die Geschäftshaus d. Wäben.

### Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront Die Deutsche Arbeitsfront sammelt am 29. Februar und 1. März 1936 für das Winterhilfswort

Seit der Gründung der Deutschen Arbeitsfront durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei befindet sich das gesamte deutsche Wirtschafts- und Berufsleben in einer vollkommenen Umwandlung. Die Grundzüge der Partei werden immer mehr in den Wirtschaftssphären hineingetragen und verankert. Der Gedanke der Volksgemeinschaft, der von der Partei ins Leben gerufen worden ist, hat die deutsche Bevölkerung in allen Schichten der Volksgemeinschaft, der von der Partei ins Leben gerufen worden ist, hat die deutsche Bevölkerung in allen Schichten der Volksgemeinschaft, der von der Partei ins Leben gerufen worden ist, hat die deutsche Bevölkerung in allen Schichten der Volksgemeinschaft...

großzügige Sammelaktion beweisen, daß der Gedanke der Kameradschaft gegenüber allen soziallebenden Menschen in Deutschland auch innerhalb ihrer Organisation ein unbeschriebenes, aber heiliges Gesetz ist. Alle Mitarbeiter der Deutschen Arbeitsfront und NSG „Kraft durch Freude“

### Vortragsabend im Reichsverband Deutscher Offiziere

Einem mehrfach geäußerten Wunsch des Standortes sowohl als auch der Landesgruppe Oldenburg des Reichsverbandes Deutscher Offiziere entsprechend, beehrte der fünfte und damit letzte Vortragsabend des Reichsverbandes seinen Mitgliedern und den geladenen Gästen — man sah neben Offizieren

### Alle deutschen Menschen

spenden am 29. Februar und 1. März 1936 für die

### Winterhilfs-Aktion der Deutschen Arbeitsfront

des Standortes unter Führung von Oberst v. Schaurrott Vertreter der Partei, der SS, des Arbeitsdienstes und die Führung des Reichskriegerbundes, Kreisverband Oldenburg — durch Korvettenkapitän Mirus, Bittelmann, einen sehr fesselnden Vortrag über „Die Entwicklung der Reichs- und Kriegsmarine seit 1923 und ihre Aufgaben“.

stellen sich für diese beiden Tage freudig in den Dienst der Sache.

Betriebsführer, ermöglicht euren Gefolgschaften durch pünktliche, eventuell frühere Lohnzahlung das Spenden für die Sammelaktion der Deutschen Arbeitsfront.

Schaffende der Eltern und der Frau, beweist eure Verbundenheit mit euren notleidenden Kameraden und geht gerne für die Sammelaktion der Deutschen Arbeitsfront.

Gau-Prese- und Propaganda-Abteilung der Deutschen Arbeitsfront  
Gau Weser-Ems.

Der Redner gab, ausgehend von der durch die Waffenstillstandsbedingungen für die stolze und unbeflegte deutsche Flotte geschaffenen trostlosen Lage, ein überzeugendes Bild von dem trotz aller Gemüts- und Zwangslagen unerfütterlichen Willen zur Wiederherstellung einer, wenn auch zunächst kleinen, so aber doch zuverlässigen und im Rahmen des Möglichen aktionsfähigen neuen deutschen Flotte.

Aus den kümmerlichen Resten der von den ehemaligen Gegnern zerstückelten Flotte, aus alten großen und kleinen Fahrzeugen, die zumeist lediglich als Geschwader entbehrten, wurde durch planvolle Schulung und Erziehung der Offiziere und Mannschaften, durch straffe organisatorische Verwaltung und weitsehende Führung, durch theoretische Auswertung der Erfahrungen der Kriegsjahre die Reichsmarine entwickelt, die dank der außerordentlichen Leistungen deutscher Konstrukteure und Techniker ein ausgezeichnetes Fundament bildet für die mit der Verklünderung der Wehrfreiheit sich eröffnenden neuen Lage.

Unter absoluter Einhaltung der durch den Verfallener Vertrag bestimmten Grenzen bezüglich der Tonnage und des Mannschaftsbestandes, der Armierung usw. entstanden Schiffstypen, die vom technischen Standpunkt sowohl als auch in bezug auf Geschwindigkeit, höchste Aktionsfähigkeit — natürlich innerhalb des Rahmens der ihnen zuzulassenden Aufgaben — aufweisen konnten.

Die Verklünderung der Wehrfreiheit, das Flottenabkommen mit England gaben dann den Weg frei zu weiterem Auf- und Ausbau der Kriegsmarine, deren Aufgabe es sein soll und ist, den Frieden und die Sicherheit zu garantieren.

Korvettenkapitän Mirus gab im Rahmen seines Vortrages weiter einen umfassenden Einblick in die Ausbildung der Mannschaften und Offiziere und die Aufgaben der verschiedenen Verwaltungsbehörden und militärischen Dienststellen. Mit besonderer Freude und stolzer Genugtuung vernahm man dabei wiederum, daß die Schulfahrten besonders der das Ausland und Uebersee befindenden deutschen Kriegsschiffe einen außerordentlichen Anteil leisten an der Ausrüstung des Auslandes über deutsche Art und Geisteshaltung und damit für das Auslandsdeutschtum in dieser Beziehung von größtem Werte sind.

Der Vortrag wurde mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und fand dankbare Aufnahme.

### Das WW-Opfer der Wütcher:

### Kinderbadewannen aus Holz

Nach das Handwerk der Wütcher und Küfer steht es als seine Ehrenpflicht an, zum Winterhilfswort des deutschen Volkes ein besonderes Scherlein beizutragen. Weil die Aufbringung von barem Geld in solchen Handwerksarten schwieriger ist als in manchen anderen Berufen, hat der Reichsinnungsmeister seine Berufskameraden angehalten, sich durch eine besondere Sachleistung aus den eigenen Werkstätten am WW zu beteiligen. Damit treffen die Sonnenmänner jaht ins Schwarze. Den Kindern reichlichen Familien, die vom Winterhilfswort befreit werden, kommt es oft genug vor, daß für zentralärztliche Krankeiten im Winter erforderliche Hilfsmittel fehlen. Was liegt da näher, als solche Hilfsmittel herzustellen, wo sie fehlen und aus obigen Gründen benötigt werden. Es brauchen ja auch nicht immer medizinische Wüter zu sein; für jedes Baby ist bekanntlich eine Holzwanne verjüngt, und wie manches Haus gibt es noch, wo das gezeichnete Gefäß fehlt. Die Gefundung und Gefunderhaltung der deutschen Familie ist eine der vordringlichsten Aufgaben der NS-Volkswirtschaft. Hier wird sie

wirksam unterstützt durch eine Sonderleistung des Handwerks, und die nimmt sie dankbar entgegen.

Im ganzen Reich wurden dieser Tage Holzwanne aus den Küferwerkstätten zu den Dienststellen der WW geschickt und von da verteilt. In Berlin z. B. machte man das mit einem großen Umzug durch die Straßen. Selbstverständlich sieht Oldenburg und Umgebung bei dieser Aktion nicht zurück. Die Wütcher- und Küferinnung sammelte aus ihrem ganzen Bezirk die Holzbadewannen bei dem Obermeister Kose, und gellern hat nun die Gauamtsektion der NS-Volkswirtschaft als dankbare Abnehmerin die spendenden Wannen in Empfang genommen, um sie denjenigen Volksgenossen zuzuwenden, die es am nötigsten haben. Eine solche hölzerne Badewanne stellt immerhin einen ansehnlichen Wert dar; jeder Wütchermeister oder -gehilfe hat dieses Stück, dessen außerordentliche Zweckbestimmung ihm bekannt war, mit besonderer Liebe zusammengefaßt.

Wie wäre, wenn andere Handwerksberufe sich überlegten, ob sie diesem Beispiel nicht auf ihre Weise folgen könnten? Gewiß würden ihnen die Amtsträger der NSW einen Wink geben...



### Der Mann aus dem Nichts Roman von Gerhard Ritter

Stettiner aber, der im Wörternimmertraum zurückbleibt, hat ungeduldet reichlich Mäße, durchs Fenster des kleinen Kammeres die Gegend zu betrachten. — Er sieht nur Meer und blauen Himmel! — Meer — Himmel — Sonne — Wellen! — Wie vertraut ist ihm das alles. Und doch wirkt es nicht härter auf ihn als etwa die lebendige Erinnerung an einen lange zurückliegenden Besuch. — Seine Heimat ist das hier nicht. Das empfand er jezt sehr klar. Und dieses Meer, das er nicht kannte, so schön und blau und süßlich es da liegt, ist ihm ein fremdes Meer! Das Meer, das er liebt, und an dem sein Herz hängt, ist ein ganz anderes, wildes Meer! Und seine Verwandung ist ein manchmal düsteres und wildes Meer! Und verflucht ist seine ganze Inselwelt. Aber dieses Tosen und Brüllen hat seine eigene Melodie. Für ihn ist's wunderbare Musik! — Rethen! — Ganz plötzlich springt ihm in Gedanken dieser Name an. Und Meer und Musik und Berühren und küßer und harz und wild und Heimat und noch einmal Heimat klingt es in ihm, während sein Bild teilnahmslos auf dem italienischen Meer und dem italienischen Himmel verweilt.

Arbeiter-Rechtschutz: Drei-Cheften-Berlag, Schindlerbrück (Bez. Dresden)

dingung traf von der in Mailand auf der Via la Piana wohnenden Bianca Zoni am 2. Mai 1894 hier ein.

Wie eine Witwe hat die Oberin diesen Bericht heruntergebetet. Und wie ein Gebet ist er von den beiden Menschenkindern, von Hella und Claus Lassen, mitangehört worden. Auf dem Weg bis zum Friedhof sprachen beide kein Wort. — Mit Mühe und erst nach langem Zucken wird das Grab gefunden. In wilderübermüßtem Anfrat steht ein Granitstein, der im Laufe der Jahre fast ganz in die Erde eingekunten ist. Eine Inschrift ist nicht mehr zu erkennen. Doch der alte Totengräber schwört Stein und Bein, daß dieses Grab das einer deutschen Dame sei.

Während Hella mit dem Totengräber verhandelt, bleibt Claus allein am Grab der Mutter. Nach einer halben Stunde muß er Abschied nehmen.

Gegen 1/2 Uhr geht der Dampfer nach Neapel zurück, und Hella und Claus müssen sich beeilen, um noch zu seiner Abfahrt zurechtzufinden.

Auf dem Achterdeck des Schiffes sitzen sie in ihre Mäntel gehüllt und blicken auf das immer mehr in der Ferne verschwindende Sorrent zurück. — Die Natur stellt diesem Abschied des Sohnes von der Mutter die grandioseste Kulisse. Der ganze Horizont ist von der untergehenden Sonne glutrot erleuchtet. — Als der Sonnenball immer kleiner wird und allmählich die bunten Nachtwolken am Himmel heraufziehen, übernimmt der Nebel die weitere Festleuchtung. Ziel schließt ans feinem Strater die Flamme zum Himmel empor. — Gebannt verharret der Blick der beiden auf dieser großartigen Feuersäule. — Ganz in die Betrachtung dieses wunderbaren Naturschauspiels versunken und der Erinnerung an die eben erstehenden Stunden bingeegeben, spüren sie die scharfe Kälte des Abendwindes gar nicht, der um ihre Gesichter weht. Erst durch den deutlichen Schrei der Schiffsfirone werden sie aus ihren Träumen gerissen. — Als sie sich erheben und nach dem Vordereck gehen, bietet sich ihnen ein unvergeßlicher Anblick: Von tausend und abertausend Lichtern der Stadt strahlend hell erleuchtet liegt die Küste Neapels vor ihren Augen. —

Nach in der Nacht fahren sie nach Rom, um am nächsten Morgen bei Herrn Alexander Zoni in der Via Panagotta 34 vorzusprechen. Leider treffen sie den Herrn nicht mehr an. Er hat bereits das Lokal seiner Mutter in Mailand übernommen. Claus und Hella müssen also in Mailand die

Fahrt noch einmal unterbrechen. Am nächsten Abend erhalten sie dann von ihm in einer Hinterbühne seiner Kneipe die Aufzeichnungen seiner verstorbenen Mutter. Zunächst ist er in seinen Forderungen ein bißchen unverschäm, aber dann macht er es doch sehr billig. Claus erzählt ihm in flüchtigem Italienisch von Mussolini und der nationalsozialistischen Partei. Da regelt sich die Sache nahezu ganz von selbst. Von der Erbschaft Christines an ihren Sohn ist allerdings nur noch die alte Bibel und das Gesangbuch vorhanden. Alles andere war von der gemütvollen Mutter Zonis längst zu Geld gemacht worden.

Während Hella und Claus nachts über den Simpson nach Deutschland zurückfahren, finden sie in ihrem Koffer nur wenig Schlaf. Die sind vollumfänglich beschäftigt, das Material der würdigen Dame Bianca zu überprüfen. Es enthält Dokumente einer abgrundtiefen Gewissenlosigkeit. Gleich hinter Basel, während sie über den Rhein fahren, müssen sie der Paktkontrolle ihre Pässe vorweisen. Als der Beamte Stettiners Staatenlosenspaß sieht, mußert er ihn ein wenig von oben herab. Claus nimmt's ihm nicht übel. Im Gegenteil: über sein Gesicht gleitet ein lächelndes Trümpfchen. Ueber ein kleines, weiß er ja, wird er diesen Pakt nicht mehr benötigen. Da wird er im Besitz eines regelrechten deutschen Reisepasses sein, in dem sein richtiger Name Claus Lassen und alle übrigen notwendigen Personalien ordnungsgemäß eingetragen sein werden. Im Zugang, die glücklichen Gesichter an die Fenster Scheiben gedrückt, blicken Claus und Hella freudbefriedigt in die deutsche Landschaft hinaus.

Jetzt sind sie wieder zu Hause! In der Heimat! Im Vaterland!

Im Neunzig-Kilometer-Tempo fauft der Zug an den Schwarzwaldbergen vorbei. Es ist eine Fahrt mitten in den Frühling hinein.

Lange Zeit herrscht Schweigen zwischen ihnen. Jeder hängt seinen eigenen Gedanken nach. Heute — denkt Claus im stillen — würde die Mutter ein besseres Schicksal erwarten. Heute würde sie sich nicht von traditionsbefesteten Strämerseelen ins Ausland verdrängen zu lassen brauchen, um ihr Kind zur Welt zu bringen.

Und wie zur Bekräftigung seiner Gedanken wendet er sich wieder Hella zu und bricht als erster das lange Schweigen. „Ich glaube, Liebster“, meint er, „ist jählich über's Haar freigeblen, wir können mit dem Ergebnis der ersten Etappe unserer Fahrt ins neue Leben ganz zufrieden sein.“

„Vanagom hebt sie den Kopf. Freudetrablen lächelt sie: „Natürlich, Liebster! Das glaube ich auch. Wir können sehr zufrieden sein — Du — und ich — und — wir alle dre! —“

Ende

# Saatgutmarkt in Stollhamm

Gestern nachmittag fand in Riefes Gasthaus in Stollhamm der diesjährige Saatgutmarkt statt, der sehr gut besucht und lebhaft war. Kreisbauernführer Bachhaus eröffnete die Veranstaltung und erteilte Stadtschreiber Lindke das Wort. Dieser überbrachte Grüße von dem Landesbauernführer Hobbie und Dr. Korte, die beide als Redner vorgelesen waren, aber an einer wichtigen Versammlung in Berlin teilnehmen mußten, auf der über Schlachttiermarkt und -preise verhandelt werden soll. Er wandte sich dann seinem Thema zu: Die Woiwoneidigkeit der Ordnung in der Erzeugung und im Verkauf. Zunächst schloß er die Zusammenfassung der Erzeugnissepolizei, Beschlüsse der Bauernräte, die Beschlüsse der Preisverhandlungen, die Beschlüsse der Preisverhandlungen, die Beschlüsse der Preisverhandlungen. So wurde die Erzeugungsschlacht stetig durchgeführt und zu einer Angelegenheit des deutschen Volkes, getragen vom Reichsnährbund. Eine Preisveränderung des Bauernbetriebes in der Nachkriegszeit führte zur Unzufriedenheit. Gefahrung kann nur kommen, wenn der ganze Bauernstand einig ist. Immer muß man sich fragen: Welche Läden sind noch in der Erzeugung vorhanden, und wie ist dem abzuwehren. Der Redner betonte, daß die Erfolge, die in Oldenburg erzielt seien, ganz im Sinne des Aufbruches des Bauernstandes wären. Er wies nach, wie weit die Eiweiß-, Fett- und Pasterie bereits ausgefüllt sei. 210 000 Kubikmeter Stroh zum Dampfgemeinschaften, 110 Hektar (Mach). Die Gefahr einer Wiedergeburt der überhaushalten Mächte sei immer noch groß. Deshalb sei die Nahrungsfreiheit sehr wichtig. Der Bauer gibt auch anderen Volksgenossen Arbeit und Brot. Oldenburg steht z. B. im Rationierungsbedarf an erster Stelle. Verhandlungen mit dem Reichsnährbund über eine günstige Preisgestaltung sind im Gange. Nur durch Ordnung in der Erzeugung und im Absatz können wir zur Nahrungsfreiheit gelangen und der Gefahr einer Wiedergeburt der Epigee abbrechen.

Der Kreisbauernführer dankte dem Redner für seine mitreisenden Ausführungen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Oberlandwirtschaftsrat Schuster betonte, daß der diesjährige Saatgutmarkt das notwendige Interesse für den Arbeiter beweise. Als Handelsmarkt zugelassen und prämiert wurden:

- Häfer: Veste, Sillens, 1. Preis; Wulff, Strickhausen, 2. Preis; Lübben, Vohing, 3. Preis; Gröne, Morgenland, 3. Preis; Weiners, Stollhamm, 3. Preis; Vatermann, Wardenfleth, 3. Preis; Stenborn, Albehausen, 3. Preis; Fuhnholt, Aler, 3. Preis; Jürgens, Norderströmmer, 3. Preis; Schmidt, Nanzendübel, 3. Preis; Busch, R., Frieckenmoor, 3. Preis.
- Feldbohn: Cornelius, Hesse, 1. Preis; Schmidt, Nanzendübel, 3. Preis; Hejemeier, Seebeck, 3. Preis.

Erbsen: Goldewen, Hens, 1. Preis; Ehlers, Düte, 1. Preis; Weiners, Stollhamm, 3. Preis.

An Preisen waren 200 RM ausgelegt.

Redner betonte, daß die Saatgutreinigungsmaßnahmen vermehrt werden müßten, und sprach den Wunsch aus, daß sich im kommenden Jahre noch mehr Aussteller finden möchten. Wichtig sei die Vereinheitlichung der Sorten. Vermehrung des Futter- und Saatensbaues sei anzustreben. In Oldenburg geachtete Weidgereiter und Feldbohn händen auf der Reichs orientiert. Das Eiweißproblem müsse man nicht nur vom Grünland, sondern auch vom Ackerland her lösen durch Anbau von Feldbohn, Gemenge von Feldbohn und Häfer usw. Auch die Fütterzeugung könne man nicht nur durch Milchkontrolle, sondern auch durch Anbau von Leppflanzen (Raps) steigern. Die Rapsanbaufläche ist auf 180 Hektar angewachsen. Die Sortenwahl ist jedoch sehr wichtig, weil dadurch 30 bis 35 Prozent Mehrerzeugung erreicht werden kann. Nadiale Vergrößerung der Sortenwahl erleichtert den Anbau. (Von 205 Häferorten ist man auf zehn gekommen.) Die Sortenprüfung wird vom Reichsnährbund genau durchgeführt. Es wurden die für den Oldenburger Boden geeigneten Sorten genannt. Futterfamen- und

Grassamenbau müsse noch mehr betrieben werden. In der Samenverfertigung sei eine Ordnung durchzuführen. Es müsse ein Unterschied gemacht werden zwischen Anerkennung und Zulassung. Die Ertragsverhältnisse seien zu gering. Erfreulich sei es, daß in der Preisermäßigung etwa 20 Hektar Ertragsverhältnisse vorhanden sei. Redner warnte am Schluß noch vor den Saatgutwunders, die z. B. in Gube wieder große Erfolge gehabt hätten.

# Oldenburger Schwurgericht

Am Mittwoch stand vor dem Oldenburger Schwurgericht unter der Anklage wegen Meineids der am 14. Juni 1902 geborene Walter von Hagen aus Oldens. Der Angeklagte sollte in einem Alimentenprozeß am 2. Juni 1931 vor dem Amtsgericht in Nordhamm wissentlich falsche Befundungen über seine Beziehungen zu der Mutter des im Zivilprozeß lagernden unehelichen minderjährigen Kindes gemacht haben. Die gefälschte Verhandlung dauerte von 9.45 bis fast 23.45 Uhr, mit zweifelhafteger Pause. Der Angeklagte bestritt, eine falsche Aussage gemacht zu haben. Die Verhältnisse lagen sehr verwickelt, weil der Angeklagte schon ein Jahr nach der Aussage tatsächlich selbst als Vater eines zweiten Kindes des betreffenden Mädchens in Anspruch genommen wurde und im Zivilprozeß verurteilt worden ist. Andererseits hat die Hauptbelastungszeugin ihre vor dem Untergerichtsrichter gemachten Aussagen in ganz wesentlichen Punkten in der Hauptverhandlung geändert und sich auch sonst widersprechend geäußert. In einem besondern Punkt blieb sie allerdings in der Gegenüberstellung mit dem Angeklagten fest, was von dem Staatsanwalt wie von dem Gericht her-

vorgebracht wurde. Aber, so betonte der Gerichtsvorsitzende nach der Verklündung des freisprechenden Urteils, die vorliegenden Widerprüche lassen sich nicht auflösen. Im Zweifel aber mußte für den Angeklagten entschieden werden, nachdem die Beweisannahme in ihrem Ergebnis zur Beweise die Verurteilung gemeint habe, kein Motiv für die falsche Aussage des Angeklagten vorhanden gewesen sei. Über Verhältnisse des Angeklagten gehen. — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Grube, hatte bereits mit öffentlicher Begründung wie das Urteil freisprechen mangels Beweises beantragt. — Die beiden Verurteilten hatten sich, bei wesentlich günstiger Beurteilung des Ergebnisses für den Angeklagten dem Antrag auf Freispruch angeschlossen, wobei Zustimmung der Urteilsabteilung und der Belastungszeugen, Rechtsanwalt Dr. Schauenburg mehr auf die Persönlichkeit des Angeklagten, die seine eigenen Aussagen wahrscheinlich gemacht hätte, verwiesen hatte. — Der Haftbefehl gegen den Angeklagten wurde aufgehoben.

# Sigung der Gemeinderäte Wpens

Beratung des Voranschlags für 1936/37

In Barres Gasthof traten unter dem Vorsitz von Bürgermeister Eilers die Gemeinderäte der Gemeinde Wpen zusammen, um in erster Linie den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1936/37 zu verabschieden. Bürgermeister Eilers erläuterte die Einzelheiten, die eingehend von dem Gemeinderat diskutiert wurden. Hierbei wurde der Stellenplan des Gemeindehaushaltes in einzelnen Fällen neu festgelegt. Eingehend erläuterte wurde das Stammkapital der Gemeinde, bestehend aus Vorkäufen und Gebäuften; außerdem verläßt die Gemeinde über Kriegs- anleihezeichnungen, die nach und nach ausgelöst werden. Die Gemeinde hat ihre Mitgliedschaft bei einigen Genossenschaften lösen lassen. In dem Besitz der Gemeinde sind mehrere Hypotheken gegenüber Privatleuten, außerdem unterhält die Gemeinde bei einzelnen Banken ein Guthaben und einen Betriebs- und Kalkulationsfonds. Mehrere größere Schulden, darunter eine Aufwertungsschuld, können getilgt werden. Im Jahre 1935 hat die Gemeinde vier Bauten errichten lassen und glaubt auch im kommenden Jahre den Baumarbeit befrachten zu können. An Kostenaufwendungen wurden in der letzten Zeit Arbeiten im Vo-der-Moor durchgeführt, bei denen durchschnittlich 40 Mann beschäftigt wurden, davon ist jetzt die Umfassung eines Teiles von 600 Metern fertiggestellt, während hinterm Esch noch eine Wegstrecke von 300 Metern umgefäßt wird. Die restlichen Tagewerke sollen nach und nach ausgegeben werden. Die Gemeinderäte beschloßen die Festlegungstermine für die Steuern mit dem 1. Juli festzusetzen. Für das kommende Rechnungsjahr werden folgende Zuschläge erhoben: a) Grundsteuer 300 Pst., b) Grundsteuer 100 Pst., c) Grundsteuer 60 Pst., d) Bürgersteuer 100 Pst., e) Hundsteuer, für den ersten Hund 3 RM, für jeden weiteren Hund 20 RM; f) Finanzzuschlag zu dem vom Landeselektrizitätsverband festgesetzten Strompreis: 100 Pst., Kraft 15 Pst., Grundpreis: 100 Pst., Kraft 15 Pst.

Die einzelnen Abschnitte sehen folgende Summen vor: Allgemeine Verwaltung: Einnahmen 1540 RM, Ausgaben 17 305 RM; Polizei: Einnahmen 20 RM, Ausgaben 100 RM; Schulwesen: Einnahmen 59 910 RM, Ausgaben 97 035 RM; Bauverwaltung: Einnahmen 1 330 RM, Ausgaben 13 145 RM; Fürsorge und Jugendheim: Einnahmen 7220 RM, Ausgaben 33 860 RM; Krankenhaus-Einrichtungen — Feuerwehr usw.: Einnahmen 1050 RM, Ausgaben 3660 RM; Finanzverwaltung: Einnahmen 145 135 RM, Ausgaben 52 255 RM; Liegenschaftsverwaltung: Einnahmen 2150 RM, Ausgaben 750 RM; Ansonderliche Einnahmen: Einnahmen 28 800 RM, Ausgaben 23 800 RM; letzterer Abschnitt enthält eine Ausgabe von 10 000 RM für Kostenaufwendungen und 18 000 RM für den Schulbau in Bredben-Böfel. Der Gesamtetat beträgt in Einnahmen 246 975 RM, Ausgaben 646 910 RM. Eine vertrauliche Sitzung über Steuererlässe und Anlage schloß sich an.

Die Steuern mit dem 1. Juli festzusetzen. Für das kommende Rechnungsjahr werden folgende Zuschläge erhoben: a) Grundsteuer 300 Pst., b) Grundsteuer 100 Pst., c) Grundsteuer 60 Pst., d) Bürgersteuer 100 Pst., e) Hundsteuer, für den ersten Hund 3 RM, für jeden weiteren Hund 20 RM; f) Finanzzuschlag zu dem vom Landeselektrizitätsverband festgesetzten Strompreis: 100 Pst., Kraft 15 Pst., Grundpreis: 100 Pst., Kraft 15 Pst.

Die einzelnen Abschnitte sehen folgende Summen vor: Allgemeine Verwaltung: Einnahmen 1540 RM, Ausgaben 17 305 RM; Polizei: Einnahmen 20 RM, Ausgaben 100 RM; Schulwesen: Einnahmen 59 910 RM, Ausgaben 97 035 RM; Bauverwaltung: Einnahmen 1 330 RM, Ausgaben 13 145 RM; Fürsorge und Jugendheim: Einnahmen 7220 RM, Ausgaben 33 860 RM; Krankenhaus-Einrichtungen — Feuerwehr usw.: Einnahmen 1050 RM, Ausgaben 3660 RM; Finanzverwaltung: Einnahmen 145 135 RM, Ausgaben 52 255 RM; Liegenschaftsverwaltung: Einnahmen 2150 RM, Ausgaben 750 RM; Ansonderliche Einnahmen: Einnahmen 28 800 RM, Ausgaben 23 800 RM; letzterer Abschnitt enthält eine Ausgabe von 10 000 RM für Kostenaufwendungen und 18 000 RM für den Schulbau in Bredben-Böfel. Der Gesamtetat beträgt in Einnahmen 246 975 RM, Ausgaben 646 910 RM. Eine vertrauliche Sitzung über Steuererlässe und Anlage schloß sich an.

# Beratung der Gemeinderäte in Wieselstede

Die Gemeinderäte der Gemeinde Wieselstede waren am Mittwoch nachmittag in Lohrens Gasthaus zu einer Beratung versammelt, die von mehrländiger Dauer war und eine Anzahl wichtiger Angelegenheiten betraf. In Vertretung des hiesigen nach Berlin abgewanderten Bürgermeisters Hobbie eröffnete die Sitzung der Gemeinderäte die Tagesordnung. Verschiedene Angelegenheiten wurden diskutiert, die von der Stadt Oldenburg und dem Kreisfiskuskommando in Münster beantragt war. Die Vertretung des kleinen Gemeindefeils für die dortigen Anlagen ohne Auseinandersetzung

# Beratung der Gemeinderäte in Wieselstede

mit der Stadtgemeinde Oldenburg wurde von den Gemeinderäten bestritten.

Besprochen wurde die Einsetzung eines Gemeindefeils nach Gruppe 4 des Angestelltenarbeits.

Ein Antrag auf Instandsetzung oder Wiederherstellung des Angestellten Weges wurde zurückgewiesen, weil Gemeindefeils mit der Kühlung des Weges launig. Diese werden höchstens im Rahmen der geringen zur Verfügung stehenden Mittel verfahren werden kann. Eine Instandsetzung des Weges wird nicht möglich sein.

Ein zweiter Antrag betraf den Kirchweg von Wieselstede, der gleichfalls in sehr schlechtem Zustande ist. Vorgeschlagen wurde die Beschaffung von zwei Rabunnen Schalen, unter der Voraussetzung, daß die Anglieder des Anbauens der Arbeiten im Hofdienst übernehmen. In die Kirchgemeindefeils zugeworfen werden.

Zurückgestellt bis zum Schluß der Sitzung wurde die Beratung des Haushaltsplanes und die Befestigung des Entwurfsbeschlusses.

Eine Anzahl von Steueranträgen wurde eingehend besprochen und es nach Lage der Verhältnisse der Gemeindeverwaltung zur Entscheidung vorgeschlagen, ein Schulgebäude zur Gewinnung von Schlafstätten wurde zurückgestellt bis zur Beschaffung.

Gegen den Verkauf eines Wegebereichs in Dringeburg zu bestimmten Bedingungen wurde nichts eingeleitet.

Die Übernahme einer Bürgerpflicht für einen Reuten wurde verworfen. In einem Sonderfall wurde ein Zustand zu Gunsten einer Konfirmation gewährt. Verschiedene persönliche Besuche wurden geprüft und eine Entscheidung vorgeschlagen.

Nach einer Pause wurde dann in der Besprechung fortgesetzt und verschiedene kleinere Angelegenheiten besprochen. Der Gemeinderatsvorsitzende Eilers gab die Beratung von Einrichtungsgegenständen für den Schulneubau offiziell bekannt. Er verlas dann den Prüfungsbericht für das Rechnungsjahr 1934/35. Eröffnete und außerordentlich RM ab. Der Entwurf des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1936/37 wurde beschlossen. Eine eingehende Beratung fand dann der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936/37. Der Bericht wurde vorgelesen und erläutert. Seinen Bemerkungen ist zu entnehmen, daß die Gemeinde Wieselstede nach der letzten Volkszählung 4258 Einwohner zählte und eine Gesamtfläche von 558

# Hauptversammlung des Naturheilvereins Briedknitz

Die auf gestern abend nach der Barbara einberufene Hauptversammlung war gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab die Vereinsleiterin die Begrüßung und erwähnte die Worte der im letzten Jahre verstorbenen 11 Mitglieder. Dem von ihm erstellten Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Die Hoffnungen und Erwartungen, die wir beim Eintritt der letzten Regierung hatten, sind sowohl in bezug auf das Vaterland wie auch in Hinblick auf unsere Bewegung bestätigt, daß sie uns zu großen Hoffnungen berechtigten. Aber für unsern Verein und unsere Bewegung genügt Mittelschicht allein nicht, sondern es muß ein jeder sich bemühen sein, daß er mehr tun muß, als nur der Vereinsbeitrag bezahlen, er muß Mitarbeiter und Mitkämpfer sein, und wenn der eine oder der andere mit dem Ertrinken nicht ganz zufrieden ist, so wollen wir ihn fragen: Was tust du denn? Vor allen Dingen muß ich jeder werden; denn mit der Höhe der Mitgliedszahl wächst die Schlagkraft des Vereins. Durch die Reichsarbeitsgemeinschaft der Volkshilfen sind unserer Bewegung neue Ziele gesetzt, neue Aufgaben gewiesen.

Der Verein hielt und veranstaltete zwei Hauptversammlungen, sechs Vorstandssitzungen, fünf Mitgliederberatungen, sechs öffentliche Vorträge, die besonders in letzter Zeit nach dem Ansicht an das Volkshilfenbewegung sehr gut besucht waren. Das Vorstandsmitglied wurde von 918 Personen besucht, und der Besuch der Wald-Erholungsstätte war, wahrscheinlich als Folge der verlängerten Sommerferien, ein recht befriedigender. Das Wohnheim mit der zentralen Wabebank hat sich wiederum bewährt, und als Reizung wurde ein Schloß im Kurpark eingerichtet. Die Finanzlage ist eine befriedigende. Der Verein hat von seinem Besitze eine Fläche von 289 Hektar für 750 RM an die Landes-

verwaltung verkauft. Das Kaufgeld ist bis auf einen kleinen Rest zur Abtragung von Schulden verwendet, wodurch die Zinsen für die nächste Verminderung erklärt. Der Rest des Kaufgeldes soll zu notwendigen Verbesserungen an den Gebäuden der Wald-Erholungsstätte dienen. Der Vorstand ist stolz seinen eingehenden Bericht mit der Bemerkung, daß wir vertrauensvoll in die Zukunft blicken dürfen.

Die Kassenvorsteherin Hartmann und Vöppe erläuterten die Rechnungen der Hauptkasse, des Licht-Lustbades und der Wald-Erholungsstätte und gaben eine Uebersicht über die Vereinsleitung und den Kassennutzen. Entlassung wurde der Vorstand ausgesprochen für ihre unrichtige Geschäftsführung. Der Entwurf des Voranschlags wurde ohne Debatte einstimmig angenommen, um dadurch besonders das Vertrauen zum Vorstand zum Ausdruck zu bringen. Wahlen waren in diesem Jahre nicht erforderlich.

Nächst Mitglieder konnten in diesem Jahre auf eine glänzende Mitgliedschaft zurückblicken. Der Vereinsleiter dankte ihnen für die dem Verein bewiesene Treue und überreichte jedem als Zeichen der Anerkennung eine silberne Vereinsnadel.

An Anträgen wurden ausgeteilt die Nummern 3 und 7, sowie 9, 17, 76, 96 und 125. Gegen Mitglieder des Scheitens laut der Antrag beim Kassenvorsteher Hartmann abgeworfen werden. Anträge waren nicht eingegangen. Unter dem Vorname Verschiedenes wurde über die Vermietung von Wäldchen gesprochen und die Regelung nach den Vorschriften des Vorstandes beschlossen. Damit war die reichsweite Tagesordnung erledigt, und die Versammlung wurde mit einem Siegesheil auf den Führer geschlossen.



**Fischgerichte, Fischsuppen, Fischsoßen**  
werden schmackhafter durch einige Tropfen

**MAGGI'S WÜRZE**

**Zutaten:** 1 1/2 Pfund See- oder Flußfisch, 3 Stk. Pfeffer, 3 Stk. Pfeffer, 1/2 Liter Fischwasser, 1 Eiweiß, 1 Stk. Maggi's Würze, 1 Stk. Maggi's Würze, 1/2 Stk. Maggi's Würze.

Den Fisch happ weichkochen, kochen und zerlegen. Das Mehl in Fett anbraten, mit Fischwasser ablösen und köchlige Soße kochen. Vom Feuer nehmen. Eiweiß, Fleisch und Maggi's Würze darunterschöpfen. Das Fischfleisch in die Soße geben und kurz ziehen lassen. Zerlegen. Salzlos.

**Für 4 Personen**



# Die Filmseite der „Nachrichten“

Nummer 21  
Donnerstag, den 27. Februar 1936

## Ein Film zur Erziehungsfrage

Die deutsche Filmproduktion der letzten Zeit brachte neben dem reinen Unterhaltungsfilm, der noch sehr der Verbesserung bedarf, vorwiegend geschichtliche und politische-geschichtliche Werte, die in ihrer Art zum großen Teil Spitzenleistungen waren. Nur erinnert sei z. B. an die Filme „Der alte und der junge König“ und „Kriemhild“.

Es fehlen aber fast völlig Beiträge zu Fragen, die auch heute oder gerade heute für die Allgemeinheit von großer Bedeutung sind. Es fehlt vor allem ein Film zum Thema „Jugend und Jugendbildung“, zu einem Thema also, das nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus und den damit verbundenen grundsätzlichen Änderungen der Erziehungsformen eigentlich auf der Hand lag. Es fehlt überdies ein Jugendfilm, der sich in ernstzunehmender Weise mit Fragen der Jugend auseinandersetzt. Vom



„Hilferungen Luer“ kann man in diesem Zusammenhang ablesen, weil er im Grunde politisch-geschichtlichen Charakters ist.

So stellt der „Traumulus“ nach langer Zeit einen ersten und gleich auch hervorragenden gelungenen Vorstoß auf ein bisher nicht beachtetes Gebiet dar. Es soll nicht etwa gesagt werden, daß jetzt das Non-plus-ultra des Jugendfilms erreicht wäre, es soll auch nicht gesagt werden, daß nun kein Film zur Erziehungsfrage mehr geschrieben werden könne. Es muß aber betont werden, daß dieses Drehbuch ein Ueberbieten sehr schwer macht.

Die Grundlage und den Rahmen zum „Traumulus“ gab das vor Jahren geschriebene Manuskript von Arno Holz und César Terzich. Die Handlung, die damals Gegenwart war, ist heute längst Vergangenheit, eine Vergangenheit, in der für uns kaum positive Beispiele zu finden sind. Darum muß dieser Film, das ist von vornherein klar, an einer Fülle negativer Vorbilder zeigen, was und wie es nicht sein soll, darum muß er gegen Ende versuchen aufzuweisen, wohin ein neuer Weg zu führen habe.

Die Handlung ist bekannt: In einer kleinen Garnisonstadt Norddeutschlands ist ein strafversetzter Professor Niemeier Direktor des königlichen Gymnasiums. Durch den großen Aufwand seiner jungen zweiten Frau und seines Sohnes, eines feudalen Korporationsstudenten gezwungen, hat Niemeier seiner Schule ein von ihm geleitetes Pensionat angegliedert, in dem infolge der Nachsichtigkeit des Bedells eine nicht gerade vorbildliche Hausordnung herrscht. Die Vorbereitungen zu einem von Niemeier geschriebenen Festspiel, das anlässlich einer Tenntalweibe durch Kaiser Wilhelm II. aufgeführt werden soll, machen einen der Pensionäre, Kurt von Jedlich, den Lieblingspupille Niemeiers, mit einer Schauspielerin bekannt.

Durch das eigenartige Verhalten des Landrats, durch den aus dem kleinbürgerlichen Milieu sich von selbst ergebende Stabilität, durch das Ausfliegen einer geheimen Schülerverbindung, die in lächerlicher Weise merkwürdige Gepflogenheiten des Korporationsstudententums nachahmt, ergeben sich in rascher Folge Verwicklungen, aus denen der junge Jedlich zur Rettung seiner Ehre einen Ausweg zu finden vermerkt: Selbstmord.

Treffend ist die Vermittlung dieser Handlung: Die Honorationen der Kleinstadt, allen voran der Landrat von Kanne-wardt Herbert Hübnert, mit ihren hierförmigen Kurtpatriotismus und Ständesinn, die ebenso hübsche wie gewand-



falsche Schauspielerin Lydia Lint der Silbe von Stolz, die streit ihre Befehle ausübenden Polizeiergane, die verschwenderisch-unehrliche Frau Niemeiers (Hilde Weizner) und sein verfallen eingebildeter Sohn Fritz (Harald Paulsen), endlich die Schüler, bei denen alle jungenhafte Frische unterdrückt wird und unterzugehen droht unter dem schlechten Beispiel der Umwelt und unter dem Glauben, diese nachahmen zu müssen. Von solch einem negativen Hintergrund heben sich ab der Kurt von Jedlich Hannes Stelgers

und der Traumulus Emil Jannings. Beide passen eigentlich nicht in ihre Zeit. Beide unterscheiden sich himmelweit von ihrer Umwelt, die einen Menschen danach beurteilt, ob sein Vater satisfaktionsfähig war oder nicht. Beide sind Menschen, die von einer idealen Lebensgestaltung — träumen. Denn beide sehen die Wirklichkeit nicht in ihrer vollen Auswirkung, sondern beide versuchen, ihr inneres Empfinden in die Wirklichkeit zu übertragen.

Kurt von Jedlich erweist ebensowenig den wahren Charakter der von ihm angebeteten Schauspielerin, wie er die schlechten Ratschläge des jungen Niemeier zu durchschauen vermag. Weich, allzu weich, wie er ist, kann er den Zusammenprall mit dem von ihm verehrt und durch ihn schwer geschädigten Professor nicht überleben. „Traumulus“ ist ein Schulleiter, der sich vorteilhaft von der zu seiner Zeit üblichen Art abhebt. Wätersich liebt er die Schüler, an denen er die Erziehungs Ideale der Antike verwirklichen zu müssen glaubt. Er sieht in ihnen nur das Gute und die Möglichkeit zum Guten. Er glaubt an eine ideale Welt und an ideale Menschen, er wird dann mit jeder seine Grundzüge und immer aufs neue erschüttert und bricht endlich fast zusammen, als er erfahren muß, daß auch seine Frau nicht das geringste Verständnis für ihn hat.

Im letzten Teil des Films werden noch einmal beide Welten scharf einander gegenübergestellt. Mit den Vorberei-

tungen für einen hohlen Festestrußel im wilschminkigen Stil fallen die Höhepunkte der menschlichen Tragödie Jedlich und Niemeiers zusammen. Nur eines zeigt in diesem Abschnitt, da die „hohen Kaiserlichen Behörden“ ihren Kopf und die träumenden Idealisten ihr Leben oder ihren Glauben verlieren, Haltung: Die Klänge des aus preußischer Tradition gewachsenen Zapfenkreides.

An der Spitze des Jedlich findet der Landrat aus dem Geschehen, das auch ihn erschütterte, zurück mit der für seine Zeit charakteristischen Forderung: „Weil Majestät morgen kommt, nur kein Aufsehen.“ Der alte Professor aber, der in der kurzen Frist eines Tages schwerste Prüfungen durchgemacht hat, erkennt seinen falschen Weg. Da Jedlich tot ist, wird er mit neuem Aufbau nicht mehr anfangen können. Aber er weiß seinen Schülern, bevor er sein Amt als Direktor niederlegt, die Richtung zu weisen. Er weiß ihnen zu sagen, daß der, der sich selbst das Leben nahm, kein Held ist, sondern einer, der die Wirklichkeit nicht zu weitem verstand und vor ihr versagte. Und er weiß ihnen klar zu machen, daß mitschuldig an diesem Selbstmord ist eine Zeit äußerlicher Formelhaftigkeit und seine Erziehung, die nur überlebten Idealen strebte. Traumulus sieht zum erstenmal die Wirklichkeit, als er erkennt, daß wahre Erziehung nur in lebendiger Führung der Jugend bestehen kann. Und aus dieser Erkenntnis erwächst ihm die Hoffnung auf die Zukunft.

Kurt Ferrers.

## Ein Lied aus „Fährmann Maria“

Eins der größten Filmereignisse des neuen Jahres wird wahrscheinlich der neue Frank-Wösbär-Film „Fährmann Maria“ sein. Hier hat einmal ein deutscher Filmregisseur (und mit ihm eine deutsche Filmgesellschaft, die „Zetra“) den Mut gehabt, abseits vom Müßiggang einen Film zu drehen, der, ohne Rücksicht auf den sogenannten Publikumsgeschmack filmemige Wege geht und versucht, aus der Dialogweise unserer photographischen Theater-Tonfilme den Weg zurückzufinden zur ureigenen Kunstgattung „Film“. Wösbär knüpft an die Versuche des Dänen Dreier an, der schon vor vier Jahren mit seinem „Gampyr“ den Beweis erbrachte, daß der Tonfilm mit einem ganz geringen Prozent-satz an Dialog auskommen kann. Denn im „Fährmann Maria“ nun wiederum verläßt er die Sprache nur dort einzusehen, wo sie unbedingt nötig ist, um den Gang der Handlung weiter zu zeigen und die Handlung an und für sich verständlich zu halten, dann ist das weiter nichts, als die Respektierung jener eigenen Gesetze des Films, der ja „optisch reden“ soll, dem trotz der Erfindung des Tonfilms jene stumme Sprache des Bildes Hauptbestandteil sein soll und muß, wenn er Film bleiben will.

Im „Fährmann Maria“ hat man die Verteilung der Hauptbestandteile der Handlung tonlich etwa so vorgenommen: 15 Prozent Dialog, 20 Prozent Geräusche, 60 Prozent Musik, 5 Prozent bleiben stumm. Die Musik ist also tonlich zum großen Hauptbestandteil des Films geworden. Sie wurde komponiert von Herbert Windt, einem der fähigsten deutschen Filmmusiker. Die teilweise erschütternden Szenen werden mitunter von einer aufpeisenden Musik begleitet. Wir wissen vom Stummfilm her, daß, als dieser fast nicht mehr mit Tönen arbeitete, sondern die Sprache des Bildes sprechen ließ, damals die Filmmusik geradezu Triumphe feierte. Die großen Filmmusiker, hießen sie Bece oder Schmidt-Gentner, Ferris oder Schmidt-Bölsche, machten sich mit ihren Original-Filmmusiken damals einen großen Namen. Der Tonfilm brachte dann einen direkten Rückgang auf dem Gebiete der Filmmusik. Trotz der Erfolge mancher Dialogfilme verlor der Film an und für sich an Boden, eben weil man zwei seiner Hauptbestandteile, die Musik und das Bild, auf Kosten einer einzigen Neuerung, des Tones, bis zur Bewußtlosigkeit vernachlässigt.

Herbert Windt hat nun zu „Fährmann Maria“ eine Filmmusik geschrieben, wie wir sie seit langem nicht mehr erlebt haben. Wochenlang lebte der Komponist mit Wösbär und dem ganzen technischen Staff draußen in der Heide. Wösbär hat seinen Musiker keinen Augenblick aus den Augen gelassen. Er mußte jede einzelne Szene, jede einzelne Aufnahme miterleben und hat so wochenlang nur zugehört, um

dann nach Hause zu gehen und seine Musik, die er sich irgendwie schon zurechtgelegt hatte, niederzuschreiben. Eine teils neue, teils aufpeisende Musik ist so entstanden. Wenn der Tod den alten Fährmann holt, dann wird Fährmann Ruff aufwühlend und padend, wenn jedoch morgens die deutsche Heide aus dem tiefen, langen Nachtschlaf erwacht, dann singen die schönsten, wunderlichsten Töne auf, und das Motiv eines Heideeliedes wird zum Symbol brennender Liebe. Drei Lieder hat Windt zu dem Film „Fährmann Maria“ komponiert, ein Heideelied „In der Heide blühen die Blumen...“, dann ein Lied „Du Menschlein bist der



Model: Zetra-Film

## Edvite Schmitz und Aribert Rog

„Schwalbe gleich“, das Carl de Vogt gleichsam als Introduction singt und schließlich das Licht des Soldaten, ein Kampflied, zu dem Frank Wösbär selbst den Text verfaßt, einen Text, der an und für sich schon mitreißt. Aribert Rog singt dieses Lied im Film in einer padenden Szene mit Edvite Schmitz; er singt es aus einer Fieberphantasie heraus, nachdem er von dem Mädchen, das Edvite Schmitz spielt, verwundet aufgenommen und gepflegt worden war.

## Paula Wessely, ein Ereignis im Tonfilm

Ein filmhistorischer Augenblick: Paula Wessely debütiert vor Kamera und Mikrophon. Wie oft wurden ihre künstlerischen Möglichkeiten im Film erörtert, wie lange wurde sie erwartet — endlich ist sie gekommen: Paula Wessely, eine der besten Schauspielerinnen unserer Zeit spielt zum erstenmal in dem Ufa-Film „Masterrade“.

Ihre künstlerische Sicherheit bestätigt sich auch im Film-atelier. Erlaunt stellt sie fest, daß sie diesmal das Lampenfieber zu Hause niederkämpfen mußte, und daß sie nun, da sie kaum im Atelier steht, sich dort schon wie zu Hause fühlt!

„Das Sonderbare ist, daß ich überhaupt keine neuen Eindrücke habe“, sagt Paula Wessely lachend. „Die Technik des Films befremdet einen nur, solange man sie als Außenstehender betrachtet. Ist man erst einmal mitten drin, dann merkt man, wie hilfreich sie einem sein kann. Wie habe ich mich z. B. vor der Grotaufnahme gefürchtet! Die kleinsten Schwingungen und Klängen in Mienspiel und Tonfall werden unbarbarisch festgehalten und jedem Zuschauer überdeutlich gemacht. Als ich den ersten Satz zu sprechen hatte, ganz einfache Worte, die man hundertmal am Tag anschauen erfährt mit wie ein tödliches Hindernis. Aber ich glaube, ich hab' es doch geschafft“, meint sie bescheiden. Schon ist die Unterhaltung wieder zu Ende — Willi Forst, der Regie führt, holt Paula Wessely zur Arbeit. Mit einer bewundernswürdigen Disziplin geht sie in dem Salon der Fürstin W. umher — ganz, als wäre sie da zu Hause. Der elegante Raum im Geschmack der Jahrhundertwende muet aber auch nicht im entferntesten wie eine Kulisse an, sondern überaus demotiviert. Um den äppig gedeckten Kaffeetisch ist ein Tenenkor verankert, dessen Anblick im Reflektierlicht allerdings etwas erschreckend wirkt. Da sitzen elegante Damen mit riesigen, überladenen Hüften, Straßenderrnrisen und überreich garnierten Taillen. Aber das war eben tschid — anno 1905! Eine echt Wiener Jaube wird gereicht, mit Kuchen und Schlagobers. Glücklichzeit, in der es noch keine „Linie“ gab! Seit dem frühen Morgen essen die Damen, denn ihr lebhaftes Geplauder muß so lange gepöbt werden,

bis der Regisseur Willi Forst mit allen Klängen des Tenenfalls und den vielfachen Quietschen dazwischen ruhig zu Frieden ist. Denn dieser Kaffeekaffee scheint für die dramatische Entwicklung dieses Films eine große Bedeutung zu haben.

Nun aber ist der Kaffee erledigt, die Zigarettten können gereicht werden, und da betrifft, das Tabakett mit den Rauchwaren und zwei brennenden Kerzen in den Händen, Paula Wessely die Szene. Man kennt sich zuerst nicht recht aus: für die Tochter des Hauses wirkt sie zu beiseiden, zum Dienstpersonal kann sie aber noch weniger gehören.

„Sie ist die Vertreterin der Fürstin W.“, beantwortet Willi Forst kühlend meine Frage, Paula Wessely legt ihren Handgang mit dem Tabakett fort, beendet ihn bei Olga Tschadowa, die einen augenblicklich längeren Bericht mit den triumphierenden Worten schließt: „... und somit war die junge Frau errettet!“

„Und das unbefannte Mädel?“ erkundigt sich eine der Damen.

„Die darf sich jetzt ein paar Tage lang der Gumb des bekannten Künstlers erfreuen und wird dann wohl mit einem guten Trümpel abgefertigt werden. So eine Affäre wird ihr nicht zum erstenmal passiert sein.“ Olga Tschadowa lacht leise, brüht ihre Zigarettte aus und sagt zu Paula Wessely gewendet: „Kräutlein, eine andere Zigarettte, die war zu kurz...“

Aber die Angeredete hört nicht. Sie sieht, das Tabakett mit den brennenden Kerzen in den Händen, wie erfüllt und lächelt den eben gehörten Worten nach. Man hat deutlich das Gefühl, als sei ihr alles Blut aus den Wangen gewichen, eine so starke innere Erschütterung bricht das unbewußte Gefühl aus. Und man weiß plötzlich, ohne den Gang der Handlung zu kennen, daß sie selbst das junge Mädchen ist, von dem eben gesprochen wurde.

Und man weiß noch sicherer, welsch großen Gewinn diese Schauspielerin für den Tonfilm bedeutet, die auf unergleichliche Weise eine höchste Forderung zu erfüllen versteht: ohne die geringsten äußeren Mittel Gesühle und Gebanten erschütternd glaubhaft zu gestalten.